

QK. 283.

v. Baudiss

Za
1500

15

Aus Herzens Angst und Todes Roth
Führt Christus Hand uns bald zu Gott
nach den Worten des 25. Psalm. v. 17.

Die Angst meines Herzens ist groß / 2c.

bey der

X 204 4054

Hochadelichen / letzten Ehren Gedächtniß in Beerdigung /
des Weiland

Hoch, Edelgeborenen / Bestrengen / und Mannvesten
H E R R E N

Christoph Siegmund /

von Baudiß

gewesenen Truckseß / unter Churf. Durchl. zu Sachsen
Leib-Quardi zu Roß.

Des auch

Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen / Mannvesten und Wohlbenahmten

Herrn Wolff Siegmund

von Baudiß / auff Schmölln Herzkliebsten und einigen
Sohnes / und des Uralten Baudißinischen Adelichen

Geschlechts gewesenen Stamm Erbens.

Welcher den 17. Jan. N. Cal. dieses 1678sten Jahres nach Mittage umb
1. Viertel auff 2. Uhr diese Angst-volle Welt gesegnet / und seine Seele in die Hand
seines treuen Erlösers auffgegeben / dessen entseelter Körper / folgenden 26. Jan.

in hiesigen Gottes - Hause / in sein Ruh und Schlass - Kämmerlein /

auff Hoffnung der frölichen Auferstehung beygesetzt

worden / gehalten und erkläret /

Von

GEORGIO Wesenigk Pfarrern zu
Schmölln ins 37. Jahr.



Rudissen / Bedruckten Andreas Richter

Dem Hoch-Edel gebornen / Bestrengen / Mann-Besten /
und Wohlbenahmten

Herrn Wolff Siegmund

von Baudis / auff Schmöllen / izzo Hoch- und Herzbetrüb-
ten Herren Vatern /

Als seinen Hochwerthen Herren Collatori, Hoch-Adlichen
Herren Gevattern / und grossen Patrono

Wie auch

Der Hoch-Edel gebornen / Bestrengen / viel Ehrenreichen /
und Tugend belobten

Frauen VERONICA

von Baudisin / geborner Berßdorffin Frau auff Schmöllen
iezzo Herbschmerzlich betrüben Frau Mutter.

Als

Seiner Hochwerthen Lehns Frauen / Hoch-Adelichen
Frauen Gevatterin / und in Ehren vielgeehrten Freundin

Wie auch

Der Hoch-Edel gebornen / viel Ehren und Tugend-belob-
ten.

Jungfr+ ANNAE Sophia

geborner Baudisin / Jungfer auff Schmöllen / als einiger
iezzo höchstschmerzlich betrüben Jungfer Schwester

Als

Seiner in Ehren-gebühr Hochwerthen Jungfräulichen
Freundin

Überlebet / nebenst Herzlicher Anmüschung göttl.
Trostes / und daß sie ihren Willen dem allein
weisen und guten Willen Gottes in Gedult un-
tergeben möchten / diese einfältig gehaltene Leich-
Prediat auff ihr Begehren und Anhalten.

GEORG Wesenack. P. S.



In Nomine Jesu!

Als walte der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes/ der uns tröstet in allen unsern Trübsal/ daß auch wir trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOTT. Der tröste auch nun die Herkschmerzlich betrübten Hoch-Adelichen Eltern/ Jungfer Schwester / und sämpliche Hoch-Adelich Anverwandten/ mit dem Trost des H. Geistes in dem Trost Jesu Christi/ daß wie sie des Leidens Christi viel haben / sie auch reichlich getröstet werden durch Christum/ Amen.

Vorbereitung

Dochter meines Volckes / zeuch Säcke an / und lege dich in die Aschen / trage Leide/ wie umb einen einigen Sohn / und klage / wie die / so hoch betrübt sind. Also Geliebte Hoch-Adeliche / theils Herkschmerzlich Betrübte / Theils Christlich mitleidende Herzen / redet der Prophet Jeremias, seine / ihnen Jammer Angst und Noth dreuende Zuhörer an / im 6. Cap. seines Büchleins. Billich entlehne ich diese Worte/ und rede mit selb-

Jerem. 6 v.
26.
Jamer-Klage des Jeremias



Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

bigen iho auch euch/ meinz anvertrauete/ und allhier in dem Hause
GOTTES versamlete Zuhörer an: O Tochter meines
Volckes / Reuch Säcke an und lege Dich in die Aschen/ trage
Leide/wie umb einen einigen Sohn/ und klage/wie die/ so hoch
betrübet sind.

Den blicke ich hier auff gegenwertige Todten-Baar/ so sehe ich
aldar den entseelten / und allbereit ein gesackten Körper / des
weiland Hoch-Edelgeborenen / Gestrengen / und Manns-
Besten Herren Christoph Sigmunds von Baudiß auff
Schmöllten / Ehurf. Durchl. zu Sachsen / unter dero Leib
Guardi zu Roß / wohlbestält gewesenen Truckseß. Des
Hoch-Edelgeborenen / Gestr. Mann-Besten / und Wohlbenahm-
ten / Herren Wolff Sigmund vom Baudiß auff Schmöllten mei-
nes Hoch. Adelichen Herren Collatoris, und großen Patroni
einigen / und Herzhliebsten Sohn / welcher / vergangenen Montag
vor acht Tagen / war der 17. Januarij, nach Mittage ein Viertel
auff 2 Uhr / nach großer außgestandener Leibes Schwachheit /
und in wahrer Anruffung GOTTES / diese Angstvolle Welt
gesegnet / und der Seelen nach aus aller Qual in die gnädige Hand
GOTTES zur Ruhe kommen. Der entseelte Körper aber
des HErr- soll anihzo auch in sein Ruh- und Schlaf-Kammerlein beigesetzt
ren Ba- werden.

ters.

Sehe ich hier vor mir / meinē Hoch. Adelichen Herrn Col-
latorem, und wie die Thränen aus seinen Augen die Backen her-
abfließen / so bricht Er mit dem Israelitischen Richter Jephtha
in diese Jammer Worte aus: Ach meine Tochter (Ach mein
einiger Sohn) wie beugest du mich / wie betriibest du mich !
Ach leider / Gott der HErr hat mir ein Trauren geschafft
wie mann über einen einigen Sohn hatt / wie der Prophet
Amos am 8 Cap. sagt. Was nun dieses vor ein Herz-
schmerzesliches Trauren sey / ist dem Himmlischen Vater
gar

Führt Christus-Hand uns bald zu GOTT.

gar wohl bewust/weil Er von dem schmerzlichen Creutz, Tode/sei-
nes Eingebornen Sohnes unsers HERRN JESU CHRISTI/durch
den Propheten Zachariam, im 12. Cap. geweissagt: Sie (sei-
ne Jünger und treue Liebhaber) werden Ihn klagen/wie man
klaget ein einiges Kind / und werden sich umb Ihn betrüben/
wie man sich betrübet umb ein erstes Kind. Denn mein
einiger Sohn / mein einiger Stul- Erben / der meinen Ge-
schlechts Nahmen / und Ubralten Adelichen Stammen erhal-
ten und fortpflanzen sollte / der ist nun mehr dahin / daß Ich
mit dem Alt- Vater Jacob sagen / und klagen muß: Ich
muß leider seyn / wie einer / der seiner Kinder fast gar berau-
bet ist. Wenn nun ich vor Jänner und Herzeleid, meine alte / ver-
lebte / und albereit duncfel werdende Augen / zuehnen werde (welch-
es doch der liebe GOTT / noch lange Zeit verhüten wolte) so ist es in
unserer Ober- Rausig / ja in dem gangen Röm. Reiche aus / mit
dem Ubralten / Hoch- Adelichen Geschlechte derer von Baudis.

Wende ich mich auff die Adelige Hoch und höchst
Betrübte Frau Mutter / so saget und klaget dero wehmüchtiges
Mutter- Herz: Wie ist mir so herzlich Weh / mein Herz-
pocht mir in meinem Leibe und habe keine Ruhe. Ach
GOTT ich habe mir schier meine Augen außgeweinet / daß
mit mein Leib davon wehe thut. Denn mein einiger Sohn
mein frommes / gehorsames / mich liebend / und ehrendes
Kind wird also gleich wie dort der Jüngling / und einige
Sohn der Mutter zu Naim / zu Grabe getragen / ja albereit
nahe an sein Grab- Kamm erlein gesezet / nur daß er vollends
eingesenket werden soll. Sie seuffzet mit der frommen Hanna:
Ach mein Sohn / ach mein Sohn / warumb haben wir dich
(doch den Weg aller Welt / so bald müssen) lassen wandern /
unsere einige Freude / unser einiger Trost / in unsein Alter /

Zach. 12. v.
10.

der Frau
Mutter.

Jer. 4. v. 19.
Thren. 2.
v. 11.

Luc. 7. v. 12.

Tob. 10. v. 4.



Aus Herzens- Angst und Todes- Noth

Ruht. 1. v. 21.

unser Herz / und unser Erbe. Und mit der Ruth im 1. Cap. Ach heißet mich nicht mehr Naëmi (meine Lust oder eine fröliche / oder Veronica eine Sieg- und Überwinderin) sondern Mara, denn der HERR hat mich gedemütiget / und der Allmächtige hat mich sehr betrübet.

der Jungfer Schwester.

kehre ich mich zu der Hochbetrübten einigen hinterbliebenden Jungfer Schwester / so klaget und saget sie: Ach mein lieber / ach mein einiger Bruder! Ach Bruder! ach

Jer. 22. v. 18.

HERR! ach! Edler! Ach! ich habe nechst **GOTT** große Hoffnung zu dir gehabt / weil der weise König / in seinen

Prov. 17. v. 17.

Sprüch- Wörtern saget im 17. Cap. Ein Freund liebet alle zeit / aber ein Bruder wird in der Noth erfunden.

der Bluts- und Muths Freunde.

Bedencke ich die sämptlichen Hoch- Adelichen Anverwandten und Bekanten / der Bluts- und Muths- Freunde / und zugleich seine Hoch- Adelige Cammeraden und gute

2. Sam. 1. v. 26.

Duß Brüder / so sagen und klagen sie Es ist uns herzlich Leid umb dich Lieber Bruder Jonathan (Lieber Bruder Christoph Siegemund (wir haben große Freude und Wonne an dir gehabt. Deine Liebe ist uns sonderlicher gewesen denn Frauen Liebe / weil du einen jedweden / mit deme du in Gesellschaften nur in etwas umbgegangen / durch deine Freundlichkeit bald nach dir gezogen / daß er dir müssen bleiben wohlgetwogen.

der Unterthanen
Pfal. 60. v. 5.

Solte ich die sämptlichen Unterthanen anreden und fragen / würden sie nichts anders als klagende sagen: Ach **GOTT** du hast deinem Volcke (dem Baudisnischen Hause zu Schmöhlen) ein hartes erzeiget / du hast uns einen solchen Trunck (Creuz und Trauer) Weins eingeschencket / daß wir (allesamt davon) daumeln. Und mit Jeremia unser Klage- Liedelein

Thren. 5. v. 15. 16.

anstimmen und sagen: Unsere Herzens Freude hat ein Ende / unser Reichen ist in Wehklagen verkehret. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen O Weh / daß wir so gesündigt get

get haben! Denn wir hoffeten dermahl eines an Ihm einen frommen / GOTT seligen / barmherzigen und und gütigen HERRN zu haben / aber nun ist unsere Hoffnung wie Nebel verschwunden.

Von meiner Hoffnung / vertrauen / und zuversicht / so ich zu dem seeligen jungen HERRN Baudiß gehabt / will ich lieber schweigen / als viel davon anzeigen / weiln es eins Theils nicht ge- gleubet / andern Theils auch wohl gar vor eine Schmeicheley ge- deutet werden möchte.

Aber was thue ich / daß ich Wasser giesse / da es zu vor naß ist! daß ich klage / da ich billich trösten solte! wir sind ja in dem Hause Gottes zusamen kommen / nicht die Threnen zu vermeh- ren / sondern solchen zu wehren / nicht das Wasser der Trübsal / sondern das Wasser des göttlichen Trostes / aus dem Trost- Brünlein Israelis zuschöpffer / und unsere Herzens Krüglein damit anfüllen zu lassen / darmit auch wir dermahl eines an- dere trösten können mit dem Trost / darmit wir getröstet worden.

Darzu uns Anlaß giebet / der seelige Juncker Baudiß / unser Ehrlicher Mit-Bruder / der sich in seiner Leibes Seelen- Sünden Noth und Todes-Angst / herzlich der gnädigen Hand Gottes getröstet indeme Er / in seiner höchsten Schwach- und Mactigkeit / siünd ja fast unablässlich gesenffzet: Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Welcher halben es auch den Adel Hochbetrübtten Eltern belie- bet / solch Sprüchlein / zu förderst GOTT dem HERRN zu Eh- ren / ihrem seel. HERRN Sohne zum letzten Ehren- Ge- dächtniß / ihnen selbstem zum Trost / uns allen aber zur Lehr und Unterricht / zum Reichen Text zu erklären. Welchem ich dann auch billich folge leisten wollen. Weiln es aber nicht in meinen Vermögen und Kräfften stehet / sonder mich hierzu benöthi- get

Aus Hertzens-Angst und Todes-Noth

get bin/ der Regierung und Leitung/ des H. Geistes/ als werden
mir G. Ehr. Liebe solchen durch ein andächtiges Vater Unser er-
bitten helfen.

und ist also der begehrte Reichen-Text genommen
aus den 25. Psalm / der 17 Vers / also
lautend:

Die Angst meines Hertzens
ist groß / führe mich aus mei-
nen Nothen.

Eingang.
zween Söh-
ne ziehen der
Mutter
Wagen.

Eingang.

S Elie etc. Herodotus, wie auch andere Scribena-
ten mehr / schreiben von einer Griechischen Mutter /
welche zween / fromme / gehorsame / und sie höchst lie-
bend, und ehrende Söhne / Namens Cleobis
und Biton, gehabt. Als nun einst das Fest der
Junonis, derer Priesterin / sie war / her zu nahete / und die Mutter
keine Rosse noch Zug-Vieh / vor ihr Wägelein habhaft werden
konnte / und doch auch das Fest / und ihr Ampt nicht gerne versäu-
men wolte / sie aber Alters halben zu Fuße nicht dahin gelangen kon-
te / haben sich ihre gedachte beyde Söhne selbst an der Mutter Was-
gen gespannt / und solchen gantzer zehen Meile, Weges gezogen /
und also ihre Mutter zu rechter Zeit auff das Fest gebracht.
Darüber auch die Mutter sampt den Söhnen / von dem gantzen
Volcke.

Herodot.
lib. 1.

Führet G. Christus-Hand uns bald zu G. Ott.

Wolck/ so aller Orthen dahin kommen war / höchst gerühmet und gepriesen worden/ jene/ die Söhne zwar / daß sie so fromme gehorsame/ und ihre Mutter ehrend- und liebende Söhne wären; Die Mutter aber/ daß sie solche Ehre/ Liebe und Treu an ihren Söhnen/ und sie also gar wohl erzogen hette. Worüber sich die Mutter zum höchsten erfreuet/ und ihren Söhnen gewünschet/ daß ihnen doch der liebe GOTT / umb ihre kindliche Liebe und Treue zu belohnen / dasjenige geben möchte/ was ihnen am Besten/ nützlichsten und seeligsten sey. Auff solch der Mutter Gebet und Herzens Wunsch/ sind die Söhne alsbald in einen tieffen Schlaf gefallen / daß sie ganzer 15. Jahr aneinander geschlaffen / und nachdem sie erwachet/ auch alsbald alle beyde ihren Geist aufgegeben und gestorben:

Herodot, lib. 1.
Cic. 1.
Tusc. q. q.
Val. max. l. 5. c. 4.
Uhrē dec Fürsten p. 517.

Diese Geschichte hat der weise Heyde Solon, vor dem Craeso der Lydier Könige / zum höchsten gerühmet / und also aufgelegt / Daß dem Menschen in dieser Angst/ Jammer und Trübsals. vollen Welt/ nichts bessers/ nütlichers/ glückseligers und erwünschter sey/ wenn er in etwas ruhen und sich erquicken wolle / als daß er entweder schlaffe/ oder welches das allerbeste / daß er gar in den Todes-Schlaff falle und gerathe / denn da komme er allererst recht aus allem Jammer/ Angst und Noth/ und ruhe und schlaffe sanfft im Tod! So nun dieser weise Heyde / der doch von GOTT / und seinem Worte und also auch von dem wahren Erkänntnis Gottes / und seines Sohnes Jesu Christi/ nichts gewußt / welches doch nur allein die im Herrn sterbenden zur seeligen Ruhe bringet / dennoch aus dem lichte der Natur so viel erkennen können/ daß GOTT in und mit einem seel. Tode/ wie zeitlich er auch scheinē mag/ frommen Leuten die höchste Glückseligkeit beweise. Wie vielmehr sollen wir Christen / die wirs klar/ aus Gottes geoffenbarten Wort/ und unsern Christlichen Apostolischen Glaubens-Bekänntnis wissen/ daß wir nicht zum

Solons Urtheil von dem Schlaf u. Tode.

Apoc. 14 vers. 13.

Christgläubig. Urtheil von frühzeitigen doch seeligen Tode.

B

zeitlichen



Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

Sap. 14.
v. 13: 14.

v. 8. & seq.

1. Tim. 1.
verl. 19.

Es. 72, 18.

Apoc. 21.
verf. 10.

cap. 17, 1.

Hin mel.
P. anen
mit Ver.
langen.

zeitlichen / sondern zu dem Ewigen Leben von Gott erschaffen / und durch den Sohn Gottes darzu erlöset / auch durch den Heiligen Geist darzu geheiligt seyn / uns über den frühzeitigen / doch seligen Abschied / unserer Kinder trösten / und zufrieden geben; Denn da heisset: Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele gefällt Gott / drum eilet Er mit Ihm aus dem bösen Leben. Und ob ihnen gleich an zeitlichen Jahren was abgehet / so gehets ihnen in Antretung der Ewigkeit desto eh / vielmehr und bessers zu / und heisset doch vor Gott lange gelebet. Denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat. Klugheit (der wahren Erkenntnis Gottes) unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbesleckt (Christ-gläubiges gottseliges Tugend) Leben / ist das rechte Alter. Ein solcher gefällt Gott wohl / und ist Ihm lieb / und wird weggenommen aus den Leben unter denen Sündern / und wird hingerückt / daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betrüge &c. Damit er nicht Schiff-Bruch an Glauben / und an seiner Seelen Seligkeit leiden möchte. Denn wir / so lange wir auf dem Angst-Meer dieser Welt leben / schweben wir in höchster Seelen-Gefährlichkeit. Die aber zeitlich und selig sterben / die kommen auch zeitlich zu wohnen in den Häusern des Friedens / in sichern Wohnungen / und in stolzer Ruh. In sie kommen zu dem ewigen Freuden-Fest des Himmlischen Jerusalems. Da sie mit allen Engeln und Erz Engeln / mit allen Außerwählten und Himmlischen Heiligen / das ewige Alleluja / Heil / Preis / Ehr und Kraft / Gott dem Herrn singen.

Und eben zu diesem ewigen / Himmlischen Ehren- und Freuden-Fest tragen fromme Christgläubige und Himmel-begierige Herzen / ein Herz-sehnliches Verlangen. Denn das Glauben

Gläuben / Hoffen / Suchen / Wüntschen und Verlangen / nach dem ewigen Leben / ist der rechte Himmels - Wagen / darauf wir allbereit mit dem Herzen und Gemüth / in Sinnen und Gedauken / im Hinfahren / und auf dem Wege seyn. Wenn wir vor allen Dingen nach dem Befehl Christi / nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit / und nach S. Pauli Vermahnung / nach dem das Droben / und nicht nach dem / das auf Erden ist / trachten. Wenn wir aufgelöset / und bey Christo zu seyn begehren. Und also sind wir schon selig / doch in Hofnung / wie S. Paulus zum Römeru am 8. Capitel sagt. Und der H. Johannes und liebste Jünger Christi spricht: Meine Lieben wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen was wir seyn werden; Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir Ihm gleich seyn werden / wie Er ist. Und solch unser Himmels - Wagen und Verlangen gehet desto eyferiger fort / wenn unsere liebe Kinder voranziehen / und also unsere Himmel - Begierde und Verlangen vermehren / und uns gleichsam nach sich ziehen / wie istgedachte Söhne den Wagen ihrer Mutter. Da saget denn ein betrübtes Vater - und Mutter - Herz. Ziehet hin / ihr lieben Kinder / ziehet hin 2c. Ich habe zwar mein Freuden - Kleid auß - und das Trauer - Kleid angezogē 2c. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / Gott aber wird euch mir wiedergeben / mit Freud und Wonne ewiglich. Und sprechen mit dem lieben David: Ich werde wohl zu Ihm fahren / es kömmt aber nicht wieder her zu mir. Und ist ihr Verlangen desto inbrünstiger / mit den frommen Kindern Kohrah im 42. Psalm seufzende: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes

Matth. 6.
vers. 33.
Col. 3, 2.
Phil. 1, 23.
Rom. 8.
v. 24.

1. Joh. 3, 2.

Bar. 4.
v. 19: 20.

vers. 23.

2. Sam. 12.
vers. 23.

Pfal. 42.
v. 2: 3.



Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

Pf. 84, 3.

Angeſicht ſchaue? Denn / mein Leib und Seele freuen ſich
in dem lebendigen Gott. Und ſagen: Herzlich thut mich
verlangen / nach einem ſeeligen End; Weil ich hier bin umb-
fangen / mit Trübfal und Elend. Ich hab Luſt abzuschrei-
den / von dieſer böſen Welt / ſöhn mich nach ewiger Freu-
den / Herr JEſu komm nur bald. Und eben ein ſolch Him-
mel-Verlangen hat auch der ſel. Herr Baudiß gehabt / wenn
Er in ſeiner groſſen ſchwach- und ängſtlichen Kranckheit geſeufzet;
Daß Gott Ihn doch bald außspannen / aus ſeiner Angst
führen / und zu erwünſchter Ruhe bringen wolte. Wol-
len alſo aus abgeleſenen Sprüchlein erwegen / dieſen Vortrag:

Aus Herzens-Angst und Todes-Noth
Führt Christus-Hand uns bald zu Gott.

Gebets-Seufzer.

JEſu thu das Herze lencken; In der Zeit an Tod
zu dencken;

Uns in wahre Buß zu lencken; und durch Dein Ver-
dienſt zu träncken /

Nicht uns nach dem Tod zu kräncken; ſondern ewigs
Heil zu ſchencken.

Täglich an den Tod zu dencken; JEſu thu das
Herze lencken.

Amen / HERR JEſu Amen!

Abhandlung.

S Gliebte zc. Wenn wir den Tod und ſeine Geſtalt / wie
er beyde von vornen und hinten anzusehen ſey / uns in einem
Sinne; Bilde fürmahlen ſolten: So möchte man ihn
von

Embliema
vonder
doppelten
Geſtalt
des Todes

Führt Christus Hand uns bald zu Gott.

von vornen mahlen / als einen Räuber und Mörder / der da auch auf seiner Brust / ein Schild und Brust-Bild führe / in welchen Rorden und Ertdöten / Raub und Beuthe machen / abgemahlet stehe / mit diesem Symbolo oder Sinn. Spruch :

Ego nolo, oder Ich mag dein nicht.

Denn sehen wir den Tod von vornen an / so sehen wir daß er den Menschen ermordet und beraubet / denn er nimmt uns Haab und Gut / Ehr und Muth / ja Leib und Blut / und alles was in diesen Leben uns war von dieser Welt gegeben. Wer ist aber der sich gerne berauben läßt? Niemand! Drum scheuet ein jeder von Natur den Tod / weil sich auch ein Rade und Würmlein dafür windet und krümmet. Und dahin sehen die ersten Worte unsers Textes: Die Angst meines Herzens ist groß. Und eben das deutet auch das Sinn-Wort an: Ich mag dein nicht.

Sehen wir aber den Tod von hinten und auf dem Rücken an / sonderlich bey dem Abschiede der Frommen und Gläubigen / da muß man ihn weit anders mahlen. Denn da träget er auf den Rücken gar einen andern Schild / auf welchen ein triumphirender Sigel-Herr stehet / der da Raub und Beuthe / an grossen Schätzen und Kleynodien außtheilet / und dahin sehen / die andern Worte des Textes: Führe mich aus meinen Nöthen / wie auch das andere Sinn- oder Bey-Wort: Gern wil auch Ich.

Denn der Tod giebet den Frommen und Gläubigen / und im Herrn seligsterbenden / Ruhe / Friede / Trost / ewige Freud und Sicherheit / ewige Glori / Hümel / Leben und Seeligkeit. Und da wolten wir alle gerne Part an dieser Beuthe haben / und aus der Angst und Noth zu unsern lieben Gott / geführet werden / um das deutet das andere Bey-Wort:

Gern will auch Ich /

Was wolte Ich mir aber anders und liebers wünschen / als den Hümel; und als das ewige Freuden Leben? Drum müssen wir den Tod / nicht mit unsern sterblichē Augē, nach unsern Fleisch un Blut

Aus Herzens-Angst und Todes Noth

furchtsam / und von vorne; sondern nach dem Geist / und in Glauben an Christum / von hinten ansehen / wenn wir ihm freudig und getrost unter Augen treten / und seiner Beuthe gewis sein wollen. Denn

Weil der Tod ^{uns} beraubt / er als ein Räuber schreckt / Ein Welt-ergebnes Herz: Dagegen Trost erwecket / Bey dem / der als ein Christ die Seligkeit begehrt. / Dieweil in seinem Tod er dessen wird gewehrt.

Wir haben also erstlich zu erwegen:

I.
Aus Her-
zens Angst
un Todes
Noth.

I. Aus Herzens-Angst und Todes-Noth.

Denn im abgelesenen Sprüchlein; Die Angst meines Herzens ist groß; In fonte, stehts in Plurali Numero, massen es auch die Vulgata also gegeben: Tribulationes cordis mei multiplicatae sunt, Als wenn wir im Teutschen sagen wolten: Mein Herz ist in vielen unzählbaren und unaussprechlichen Angst-
sten. Weils durch das Wortlein Angst / in der H. Schrift / nicht nur leibliche; sondern auch Geistliche / nicht nur des Leibes; sondern auch der Seelen / und also beyde zeitliche und ewige Höllen-Angst verstanden wird. Und können wir Gläubigen allhier in der Welt der Angst nicht geübriget seyn / wofür wir der ewigen Angst entgehen wollen. Denn Noth lehret beten; Und Kreuz / Trübsal / Angst und Noth / uns treibet zu dem lieben Gott. Wie Esaias sagt: HERR / wenn Trübsal da ist / so suchet man Dich / und wenn Du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Und solch ängstiglich Ruffen / ist dem lieben Gott angenehm / drum saget der Himmlische Brautigam Christus Jesus / im Hohen Lied de Salom. cap. 8. zu einer jeden gläubigen Seele: Die du wohnest in dem Garten / laß mich Deine Stimme hören. Die ersten

Esa. 26, 16.

Cantic. 8.
v. 13.

Führt Christus Hand uns bald zu Gott.

ersten Menschen waren bald nach ihrer Erschaffung in den Garten Eden oder in des jrdischen Paradieses gesetzt / darinnen sie sich ohne alles Creutz / Leiden und Trübsal betten legen und in Gott ergözen können / weil sie nach dem Bilde Gottes in vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit zum ewigen Leben erschaffen waren / würden auch / wenn sie in dem Stande der Unschuld geblieben weren / endlich ohne alle Kranckheit / und Tod / aus dem jrdischen in das Himmlische Paradies aufgenommen worden seyn. Solche grosse Ehr und Herrligkeit konte der neidische Teufel dem Menschen nicht gönnen / drumb verführte er durch seine listige Schmeichel-Worte die Evam / und durch diese den Adam / daß sie von der verbotenen Frucht assen / dadurch verlohren sie das anerschaffene Bilde Gottes / der Heiligkeit / Weißheit / Gerechtigkeit / Gesundheit zc. Und fielen hingegen / in die Sünde / Unwissenheit / Ungerechtigkeit / ja in Jammer / Angst und Noth / und beyde in den zeitlichen und ewigen Tod / wurden auch alsobald / wie aus dem jrdischen / also auch aus dem Himmlischen Paradies Garten verstoßen / und wurde beyde dem Adam und der Even wie auch allen ihren Nachkömnen / Sorge / Mühe / Arbeit / Kummer / Angst / Schmerzen / Noth und Tod angekündiget / hetten auch also des zeitlichen und ewigen Todes seyn und bleiben müssen / wenn sich der Sohn Gottes nicht ins Mittel geschlagen / und sich aus Gnaden über das Menschliche Geschlecht erbarmet / selbstnen Menschliche Natur und Fleisch an sich genommen / und durch sein Heiliges Leiden und Sterben / der Gerechtigkeit und dem Zorn Gottes völligen Abtrag gethan / uns also wieder erlöset / und die verlohrene Kindschafft wieder gebracht. weil Er allen / die an seinen Nahmen gläuben / Macht giebet Gottes Kinder zu werden. Hat uns also einen andern Garten / nemlich den Christlichen Kirch. Garten angerichtet / und uns darinn beruffen / drumb wird auch die

Christo

Menschē
vor
Gen. 1, 27

und
nach dem
Fall.

Gen. 3.
v. 16. &
seqq.

Gal. 4, 5.
Joh. 1. v.
12.



Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

Cantic. 4
verf. 12.
Joh. 3, 16.
Christliche Kirche / ein verschlossener Garten genennet / in welchem der Herr selbst der Baum des Lebens ist / an den wir uns mit wahren Glauben halten müssen / wenn wir wieder zum ewigen Leben kommen wollen / weil alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben sollen.

Christi
Kirch ist
ein Kreuz
Garten.
2. Reg. 4
v. 40.
Exod. 12.
v. 8.
da ist Her-
zes Angst
in Kreuz
Dennoch aber bleibet der gerechte und wahrhaftige Gott des zeitlichen Trübsals halben / bey seinem einmal gesprochenen Ausspruch / also daß auch der Kirch-Garten ein rechter Kreuz-Garten / und Labyrinth / vieler Sorgen / Jammer / Angst / Elendes und Trübsals ist / denn da sind Schleen und Hecken / Lilien und Rosen unter den Dornen / es wachsen darinnen allerley Kreuz-Blumen / Disteln / Nesseln / Colochinten / Myrrhen und Aloës / sampt den bittern Salsen und Bermuth; Also daß wir oft mit den Kindern der Propheten schreyen müssen: O Mann Gottes! der Tod ist in Löffeln. Und nicht wissen / woran wir den Tod essen. Die Israeliten mußten ihr Osterlamb mit bittern Salsen essen / als sie fertig waren ins gelobte Land zu ziehen: Wir / wenn wir uns an unser Osterlamb Christum Jesum halten / und durch Ihn in das Himmlische Vaterland einziehen wollen / können wir uns der bitteren Kreuz-Salsen nicht entbrechen. Es bleibet darbey:

**Kreuz / Trübsal / Jammer / Angst und Noth
Ist aller Christen täglichs Brod.**

Pf. 45, 9.
Matth. 16.
verf. 24.
Denn unsere der Christ-gläubigen Kleider / sind eitel Myrrhen / Aloës und Kezia / wie der 45. Psalm saget: Das ist / das Kleid unsers sterblichen Leibes ist voller Elend / Gebrechlichkeit / Schmerzen und Kranckheit. Denn wer Christi Jün-
ger

Führt Christus-Hand uns bald zu Gott.

ger seyn wil / der muß sein Creuz auf sich nehmen / und Ihm nachfolgen. Wollen wir mit Christo herrschen und erben / so müssen wir auch mit Ihm leiden und sterben. Denn durch viel Creuz und Trübsal müssen wir ins Reich Gottes gehen. Von den Genssen / derer Hörner das Adelige Geschlecht der Baudisser in dem Schilde ihres Wappens führen / spreibet man; daß sie auf dem höchsten Alp-Gebürge auf den Felsen und bey den Glätschern / da es Winter und Sommer kalt ist / wohnen / weil sie Kälte haben müssen / sonst verblinden sie: Also müssen die Christen nicht allein in der Creuz-Hitze schwitzen / sondern auch in der Kälte des Trübsals sitzen / wenn sie nicht verblinden / sondern den schmalen Himmels-Beg finden wollen. Da müssen wir erfahren viel und große Angst. Und offtermals seuffzen: Die Angst meines Herzens ist groß. Denn da ist Herzens Angst in Kranckheiten. Der fromme König Hiskias beschreibet seine Herzens-Angst in seiner Kranckheit: Ich dachte / möchte ich bis Morgen leben / aber ER zubrach mir alle meine Bebeine wie ein Löwe / daß ich keiner meiner Glieder / weder Hände noch Füße brauchen könne. Dergleichen Herzens-Angst der sel. Baudis in seiner Kranckheit auch empfunden. Was vor Herzens-Angst / mag wohl jenes Weib gehabt haben / in ihrer zwölfjährigen Kranckheit / weil solche außdrücklich *μαστιγ*, oder flagellum, eine Weiffel oder Peitsche genennet wird / denn die Kranckheiten sind des lieben Gottes Weiffeln. In Herzens-Angst gerath auch wohl ein Mensch wenn seine Sünde im Gewissen aufwachen. Da ängstet sich oft ein Mensch über einer einzigen Sünde / daß er nicht zu bleiben weiß. Wie sich der König David über seine begangene Sünde geängstet / lese man nur im 6. im 38. und in andern Buspsalmen mehr. Es ist mir Angst / Ich heule für Unruhe meines Herzens. Sonderlich wenn

E

dazu

Act. 14.
v. 22.

Münsteri
Cosmo-
graph.

Matth. 7.
v. 14.
Pl. 7, 38.

in
Kranck-
heiten.
Es. 38, 13.

Marc. 5.
v. 29.
in
Gewisses
Angst.

Pl. 38, 9.



Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

Devt. 27.
v. 26.
c. 32, 22.
Hebr. 10.
v. 31.

Gewiss-
ses Angst
über einē
Sper-
ling.
vid. Luth.
Tom. 1.
Jen. Lat.
f. 14. v. de
pœnit.
Sünden
Sicherh.
des Sa-
thans
Wiege.

darzu der Fluch des Gesetzes / der unerträgliche Zorn Gottes / in dessen Hände es erschrocklich zu fallen ist nebenst Sat-
tanischen Aufsechtungen kömmet. Doct. Luther. sagt: Der
Teufel ist ein scharffer Disputator, und weiß aus geringen und
lächerlichen Sünden grosse Tod-Sünden zu machen. Ich errins-
nere mich saget Er / wie er einem zugesaget / der einen Sperling
getödtet hatte / und es ihm so hoch auf zu muhen wuste: Du hast
ihm das Leben nicht gegeben / warumb hastu es ihm denn
genommen? Daß derselbe in etlichen Wochen der Melancho-
lia nicht konte loß werden / und man genung an ihm zu trösten ge-
habt. Und wohl dem / dem hier in der Zeit das Gewissen auff-
wachet / und er dadurch zu wahrer Busse gebracht wird; Hinge-
gen wenn einer in seinen Gott- und Gewissen-losen Leben / in
Gottes- und Worts-Verachtung / in Gottelästern / Fluchen / in
Ungerechtigkeit aller Sicherheit lebet / der stehet gefährlich / denn
er liget dem Teufel in seiner Wollust-Schoß. Wer Sicherheit
übet und liebet / der schläfft für dem Teufel / den wieget der Teu-
fel / seine Wiege ist Welt und fleischliche Wollust / sein Wiegen-
Band ist Seelen-Gefahr / sein Wiegen-Gesang die Auführung
zu mehrer Sünde. Da muß alles Höllen-Heer stille seyn / und
ein solch in Sicherheit eingewigtes Kind / nicht aufwecken / bis
endlich der Teufel das Kind sampt der Wiegen umbwirfft und in
den Höllen Abgrund stürzet.

in
Todes-
Angst
Psal. 18, 5: 6.
v. 3: 4.
Psal. 116.
v. 3: 4.

In Herzens-Angst geräth oft ein Mensch / wenn der
letzte Todes-Kampff angehet / und der Satan und das Hölli-
sche Heer ihr letztes Heil an dem Sterbenden versuchen. Da es
heisset: Es umbfingen mich des Todes Bande und die Bäu-
che Belial erschreckten mich. Der Höllen Bande umbfien-
gen mich / und des Todes Stricke überwältigten mich / wie
der liebe David im 18. Psalm saget / und im 116. Psalm: Stri-
cke des Todes hatten mich umbfangen und Angst der Höl-
len

1310-

Führt Christus-Hand uns bald zu Gott.

len hatten mich getroffen / Ich kam in Jammer und Noth.
Aber ich rief an den Namen des HERRN u. HERR!
errette meine Seele. Da seufzet denn ein frommer Christ:

O Heiliger Geist / mein Tröster heist /
An meinem End / Dein Hülff mir send'
Verlaß mich nicht / wenn mich anfiht /
Des Teufels Gewalt des Todes Gestalt /
O HERR mein Hort / nach deinem Wort
Wolstu mir geben das ewige Leben.

Eine gottseelige Frau gerieth bey ihrem Todes-Kampff in die
schwere Gedancken; ob ihr auch Gott die tröstliche Zusage von
gnädiger Vergebung ihrer Sünden halten würde? In solcher
Angst / gedachte sie / durch Eingeben des H. Geistes / an den
Tod und End des Herrn Christi / und fing an / gar sehulich mit
Gott zu reden: Ach mein heiliger / treuer und wahrhafti-
ger GOTT / Du wirst ja an mir armen Kinde nicht zum
Lügner werden. Du hast ja geschworen: So wahr als ich
lebe / Ich wil nicht den Tod des Sünders / sondern daß er
sich bekehre von seinen Wesen / und lebe. Und hat sich also
durch Christum getröstet / und ist darauff sanfft und seelig ent-
schlafen.

Allein solchen Trost haben die Werckheiligen nicht / wie
Bellarminus ein Exempel / aus dem Johan. Cluniaco erzeh-
let: daß ein sehr andächtiger Mönch Stephanus genant / in die
40. Jahr in der Wüsten / in Fasten / Wachen / Weinen und
Betten gelebet / deme doch der Teufel bey seinem Sterben seine
Sünde / so hefftig vorgehalten / daß er auch ganz erstarrt / die
Augen weit auffgethan / und mit heller Stimme geantwortet:
Ita fanè, revera ita est, sed pænitentia & lachrymis crimen
diluui.

Todes-
Kampff
einer frö-
men Frau
en.

Ezech. 33.
vers. 11.
ευφρα-
σιὰ
M. Joh.
Heinnitz
p. 139.
Todes-
Angst ei-
nes Mön-
ches

Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

Bellarm.
de arte
benèmo-
riendi.
Tom.4.
Op.

dilui. Ach warlich ja / ich habe es gethan / aber ich habe durch Fasten / Beten und Easten vor meine Sünde gebüffet. Dis- weilen aber gesagt: Non est ita; mentimini. Es ist nicht also; ihr lüget: Bald aber: Ihr redet wahr / aber ich habe geweinet / gefastet &c. Und in solchen Kampf und Streit habe Er eine gute Weile gelegen / ehe Er hingefahren; Also daß es der Autor selbst in Zweifel setzt / ob Er selig worden / oder verdammet sey. So gehets wenn man / das führe mich aus meinen Nöthen / oder der Gnaden-Hand Christi / in seiner Herzer- und Todes- Angst vergift / und Ihme selbst / durch eigene Werckheiligkeit und Gerechtigkeit außhelffen wil.

Gemsen
ihre sprin-
gen.
Cosmo-
graph.
Münst. 3.
Buch.
vom Lan-
de Wallis
f. 271.
Applica-
tio ad
defunctū
nobilem.
Luc.1, 69.
I. Cor.10.
vers. 4.
c. 3. v.20.
Ephes. 2.
vers. 20.

Die Edlen Baudisser wie gedacht / führen in dem Schil-
de ihres Wappens 3. Gemsen Hörner: Von den Gemsen oder
Stein-Böcken aber schreibt man / daß sie mit ihren Sprüngen
und Klettern alle andere Thiere übertreffen / und sey kein Fels / so
jeh oder hoch / daß es mit etlichen Sprüngen nicht darauf komme.
Ja es soll eine Mauer / wenn sie gleich 5: oder 6. Mann hoch ist /
so sie nur etwas rauh und nicht glatt ist / hinaufflauffen können.
Nun darbey hat sich der seelige Juncker Baudiss gar fein sei-
nes Heylandes und treuen Erlösers erinern können / massen Er
auch in seiner Herzens-Angst und Todes-Kampffe gethan /
wann Er oft gesagt: Ach mein IESUS; Ach Gott erbarm
dich! Und hat sich also mit dem Horn seines starcken Glau-
bens / an das Horn des Heils / wieder HERR CHRISTUS
in dem lobgesange des Zachariae genennet wird / gehalten / ja Er
hat sich gehalten und begeben / an und auf den Felsen-Christum
IESUM / welcher der rechte Geistliche Fels und Glaubens-
Grund ist / massen auch Er / als ein lebendiger Stein erbau-
et gewesen / auf den Grund der Aposteln und Propheten /
da IESUS CHRISTUS der Eckstein ist / wie S. Paulus im
2. cap. an die Ephesier schreibt / und ist also ein rechter Chri-
stopho-

Führt Christus - Hand uns bald zu Gott.

Strophorus oder Christ-Träger gewesen / der seinen Herren Jesum im Herzen / seinen Herren Christum durch das Angst-Meer getrost hindurch getratet.

*F. getragen
und mit*

Von den Geyssen schreibet Martialis:

Pendentem summa capream de rupe videres
Casuram speres, decipit illa canes.

Martialis
Frantz in
Hist. ani-
mal. pag
257.

Man sieht am höchsten Fels / die Geyß an Hör-
nern hangen /

Die Jäger und die Hund nur warten mit Ver-
langen /

Daß sie herunter fall: Sie aber schwingen
sich auf

Und springet höher an / verlacht den Jä-
ger-Hauff.

Also machts auch ein gläubiger Christ in seinem Todes-
Kampff / wenn der höllische Jäger mit seinen höll. Hunden und
Anfechtungen auf ihn zusetzet / so hält er sich fest an seinen Heyland
Christum Jesum / als an den unüberwindlichen Felsen / seiner
geistlichen Seelen-Feinde spottende / und getrost sagende:

Ich weiß daß mein Erlöser lebt / ob ich schon hie
auf Erden

Hab Sünd gethan und sterbe. All meine Feinde
sind erlegt /

Nicht einer kan mir schaden / so groß ist Gottes
Gnade.

G 3

Welcher



Aus Herkens-Angst und Todes-Noth

Welcher mir seinen lieben Sohn **IESUM CHRISTUM**
hat geschencket /

Liebers war nicht in seinem Thron hieran mein
Herk gedencet.

Höll / Teufel / Tod / oder was mehr entgegen ist
der Freuden

Räumt Er auf mit seinen Leiden / Troß daß Ihm
etwas widerbell /

Zucreten ist die Schlange. O **HERR!** mein Seel
ich Dir befehl /

Gnad ist bey Dir die Mänge.

Und dieses giebet uns nun auch den andern Theil unsers Textes an die Hand / nemlich diese Worte: Führe mich aus meinen Nöthen / zu erwegen. Da denn zu mercken:

2. Führt
Christi
Händ uns
bald zu
GOTT.
aus
Kranck-
heiten.
Exod. 15.
v. 26.
Matth. 9.
v. 12.
verf. 18.

2. Führt Christus-Hand uns bald zu **GOTT.**

Von dem Garten-Blümlein Palma Christi zu Latein / oder
Christi Hand / im teutschen aber Creuzwurzel / gleichsam als
von dem Creuze Christi genant / schreiben die Medici sonder-
lich Castor Durantes. Das es fast wieder alle Beschwörung
oder Kranckheiten diene. Also ist Christus der beste Leib und
Seelen Arzt / wie Er auch spricht: Ich bin der **HERR** dein
Arzt. Ja nicht die starcken / sondern die Krancken dürffen des
Arztes. Euer Christl. L. hören oft in den Sontäglichen Evan-
gelien / wie die Hand Christi ihrer viele aus mancherley Kranck-
heiten heraus geführet / dieser Hülfreichen Hand tröstete sich
Jairus, wenn er zu dem **HERRN IESU** sagte: **HERR** meine Toch-
ter ist jzt gestorben / aber komm und lege deine Hand auff
Sie!

Sie / so wird sie wieder lebendig. Und also führet uns Christi Hand aus allerhand krankheiten.

Das Pulver der gedörreten Kreuz-Wurzel oder Palma Christi, soll eine bewährte Arzney seyn wider die Rothe Ruhr: Ach! die Kreuz-Wurzel des Blutes und theuren Verdienstes Christi / ist eine heilsame Arzney / wider die Rothe Ruhr / unserer Erb- und würcklichen Sünden. Denn das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes macht uns rein von allen unsern Sünden / daß / wenn unsere Sünde gleich Blut-roth ist / soll sie doch Schnee-weiß werden / wenn sie gleich ist wie Rosin Farbe / soll sie doch wie Wolle werden. Und also führet uns die Hand Christi aus der Sünden-Noth.

Des Saamens von der Palma Christi, ein Quintlein mit Weine getruncken / dienet nicht allein wider die schwere Krankheit / sondern curiret und vertilget auch den Schlag / ja es ist ein herrlich Präservativ dafür / daß solcher einen Menschen nicht berühr: Ach das theure Verdienst Christi! dienet wider den harten Schlag / und schweren Fluch des Gesetzes / wenn Moses sagt: Verflucht sey jederman / der nicht alle Wort des Gesetzes erfüllet. Diesen Fluch konten wir in Ewigkeit weder ertragen / noch abtragen: Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da ER ward ein Fluch für uns. Ja sein theuer Verdienst ist eine bewährte Arzney wider den Grimm und Schlag des Zornes Gottes / da ein armer Sünder seufzet: Dein Grimm gehet über mich / Dein Schrecken drücket mich. Ach HERR straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Denn es ist nicht vana sine viribus ira, wie etwameines nichtigen Menschen Zorn / sondern wenn das Feuer

aus Sünden-Noth.

vid. Arcum Roberti Triumph. part. 3. Conc. CXVI. I. Joh. I. v. 8. Ef. I. v. 18.

aus dem Fluch des Gesetzes.

Devt. 27. v. 27.

Gal. 3. 13. aus dem zorn Gottes

Pf. 88. 17. Pf. 6. 1.

Aus Herzens Angst und Todes-Noth

Devt. 32.
v. 22.
Rom. 5.
v. 9.
I. Theff. I.
v. 10.

er seines Zorns angehet / so brennets biß in die unterste Höhle: Durch Christum aber werden wir behalten für dem Zorn / weil wir durch sein Blut gerecht worden sind. Als der uns von dem zukünfftigen (und ewigen) Zorn erlöset hat / wie S. Paulus saget. Und also führet uns Christi Hand aus dem Fluch des Gesetzes / und grimmigen Zorne Gottes.

aus dem
Ewigen
Tod und
Satanis-
chen An-
fechtunge

Ephes. 6.
verf. 16.
Gen. 3, 15.
Joh. 12, 31.
Hebr. 2.
v. 14.

Der Saame des gedachten Kräutleins / jedesmal eines Grans schwer eingenommen / errettet von der schweren Kranckheit oder hinfallenden Sucht / welches das gesottene Wasser von der Wurzel auch vermag / den Wein über Tische damit gemischet. Diese Wurzel soll auch alle Melancholey und Abergwitz / oder Phantasien vertreiben: Ach Christi Hand / oder die Kreuz-Wurzel seines theuren Verdienstes / bewahret und præserviret uns vor der schweren Kranckheit des ewigen Todes / beschirmet uns vor alle Anläuffe des Teufels / und vor allen Satanischen Anfechtungen / und feurigen Pfeilen des höllischen Bösewichts. Daß wir nicht in schwere Melancholey oder in Verzweifelung fallen. Denn ER hat der höllischen Schlangen den Kopff zutreten. Und den Fürsten dieser Welt außgestossen. Und hat durch seinen Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist dem Teufel. Und also führet uns Christus Hand aus dem ewigen Tode / und allen Satanischen Anfechtungen.

und aus
der Höl-
len-Noth

Hof. 13, 14

Den Saamen dieses Kräutleins ein wenig vor dem Paroxysmo mit Weine eingenommen / soll das viertägige Fieber durch das Erbrechen außrotten: Also ist es des HERRN Christi Hand / die uns vor dem ewigen höllischen Fieber / Heulen und Zähnklauppen bewahret / weil ER uns davon erlöset. Wie ER selber sagt: Ich wil sie (durch meine Allmächtige Hand und theuer Verdienst

133.

Führt Christus-Hand uns bald zu Gott.

dienst) erlösen aus der Hölle/ und vom Tode erretten. Tod/
 Ich wil dir eine Gift/Hölle Ich wil dir eine Pestilenz seyn.
 Daß also fromme Christgläubige Herzen / des Todes / Teufels
 und der Höllen / in ihren letzten Todes-Kampff spotten/ und sa-
 gen können: Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein
 Sieg? **GOTT** aber sey Danck der uns den Sieg gegeben
 hat / durch unsern Herrn **JESUM CHRISTUM**. Denn / Tod/
 Sünd / Teufel / Leben und Genad / alles in Händen **ER**
 hat / **ER** kan erretten / alle die zu Ihm treten.

1. Cor. 15.
v. 55: 57.

Dessen hat sich auch getröstet der sel. Juncker Baudis/
 wenn Er in seiner größten Kranckheit und Herzens-Angst / zu
 dem Herrn **JESU** geseufzet: Ach **JESUS!** ach mein **JESUS!**
 und solchen fest in sein Herz geschlossen / und nicht gelassen / **ER**
 segne Ihn dann / sich darbey seiner / als seines treuen Heylandes
 und Erlösers getröstet / der auch Ihn von der Sünde / vom Fluch
 des Gesetzes / vom Zorne **GOTTES** / vom Teufel und ewigen
 Tode erlöset / und fest gegläubet / **ER** werde Ihm auch jko / in
 seiner grossen Schwachheit und Mattigkeit kräftiglich beystehen/
 Ihn von allen Ubel erlösen / und außhelffen zu seinem ewi-
 ger Reich. Er hat also mit seinem Munde **JESUM** bekens-
 net / daß **ER** der Herr sey / und in seinem Herzen gegläu-
 bet daß Ihn **GOTT** von dem Tode auffertwecket / und daß
ER auch Ihn an jenem Tage zur Seeligkeit auffertwecken werde;
 Hat also durch sein Herz und Mündliches Bekantnis seine
 geistliche Feinde überwunden / und ist also ein rechter Sig-
 mund gewesen / und saget gleichsam: Ich habe nun erlan-
 get den rechten Helm des Heils / und trage auf meinen Hel-
 men / den schönsten gelben und weissen Federpusch / als ein
 Ehren- und Sigs-Zeichen / weil ich meinen Seelen-Feinden
 als ein Kämpffer und Ritter **JESU CHRISTI** obgesteget.
 Von der Kempf schreibet man / daß sie oft schnell und unversehens /

Applica-
tio ad
def. nob.

2. Tim. 4.
v. 18.
Rom. 10.
v. 9.

Ephes. 6.
vers. 12.
Feder-
pusch des
Baudis-
finschen
Wappes.

D.

den



Aus Herkens-Angst und Todes-Noth

1. Pet. 1, 7-

Apoc. 12.
v. 11.

Lehre von
Gottes
Gnaden-
Hand.

Job. 5, 18-

Pf. 77, 9-

Es. 46, 4-

Pfalm. 91.

v. 11: 12.

v. 15: 16.

Es. 49, 16.

cap. 51, 16.

Joh. 10.

v. 28.

den Jäger anfallt / ihn zu Boden werffe / oder von den Felsen her-
ab stürze: Also habe auch ich / sagt der sel. Herr Baudiß / durch
die gelbe Feder des Glaubens / (als welcher dem gelben Gol-
de verglichen wird) und durch das Blut-rothe Verdienst Jesu
Christi / die weisse Siegs-Feder der Heiligkeit und Ge-
rechtigkeit Jesu Christi erlangt und also meinen Seelen-
Feinden obgesteget / denn ich habe sie überwunden durch
des Lammes Blut / und triumphire nun über sie in ewiger
Klarheit und Herrlichkeit.

Wir haben also aus dem abgelesenen und erklärten Sprüche
lein; bey dem Wörtlein führe mich / die tröstliche Lehre von
der gnädigen Hand Gottes / oder Christi / wohl zu mer-
cken / auf welche uns auch die H. Schrifft an vielen Orten weist.
Davon redet Hiob: Seine Hand verlegt und verbindet / sei-
ne Hand zerschmeisset / und heilet. Denn die Rechte Hand
des Höchsten kan alles ändern / sagt der 77. Psalm. Und
Gott selber redet hiervon / wenn ER bey dem Esaia im 46. cap.
sagt: Ich wil euch tragen / bis ins Alter und bis ihr grau
werdet. Ich wil es thun / Ich wil heben und tragen / und
erretten. Ein grosses ist / daß ER uns Engels Hände unter-
leger. Denn ER hat seinen Engeln befohlen / über uns /
daß Sie uns behüten auf allen Wegen / ja daß Sie uns auf
den Händen tragen. Allein Ihme ist nicht genug; sondern
seine eigene Hand soll uns leiten und führen / wie Er bald darauff
im 91. Psalm spricht: Ich bin bey ihm in der Noth / Ich wil
ihn heraus reißen / und zu Ehren machen. Ich wil ihn
sättigen mit langen Leben / und wil ihm zeigen mein Heil.
Und bey dem Esaia: Denn siehe in meine Hände hab ich dich ge-
zeichnet. Ja Ich bedecke dich unter den Schatten meiner
Hände. Also / daß niemand seine gläubige Schäflein aus
seiner Hand reißen soll. Dieser Allmächtigen Gnaden-Hand
tröstete

tröstete sich David / sagende: Man singet mit Freuden vom
Siege in den Hütten der Gerechten / die Rechte des Her-
ren behält den Sieg. Umb diese seufzet Er im 27. Psalm sa-
gende: Laß mich nicht / und thue nicht von mir deine Hand
ab / Gott mein Heyl. Dessen trösten sich noch alle fromme
und gläubige Christen / als Kinder / Söhn und Töchter des lie-
ben Gottes / in ihrem Leben und Sterben / sagende:

Pfal. 118.
v. 15: 16.

Pfal. 27.
vers. 9.

Una est in dubia mihi re Medicina, Jehovah
(1) Cor patrium (2) Os verax (3) Omnipoten-
tisque manus.

In Herk- und Todes- Angst / ich Saft und
Krafft empfand /
An Christus Vater- Herk / wahr'n Mund
und Gnaden-Hand.

Qui cadunt, manus plerumque objiciunt, Welche
fallen schlagen gemeinlich die Hände für: Also sollen auch
wir / beyde in unsern Leiblichen und Geislichen Unglücks- Fäll
und fallen / uns auf Gottes Gnaden-Hand stützen / und
damit schützen / und derohalben täglich zu Ihm seuffzen:

Duc me, nec sine me, sine Te, Deus optime duci
Nam duce me pereo, Te duce salvus ero.

Her Jesu führe mich so lang ich leb auff Erdē /
Laß mich nicht ohne Dich / durch mich geführet
werden.

Führ ich mich ohne Dich / so werd ich bald
verführt /

Führst Du mich aber selbst / ihu ich was
mir gebührt.

Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

Wie die Jugend gänge mich
Daß der Feind nicht rühme sich/
Ein solch Herz hat er gefället/
Das auf Gott sein Hofnung stellet.

Exod. 3. v. 19. cap. 15. 6. v. 19. Devt. 4. v. 34. Pf. 20, 7. Gottes Hand un Finger. El. 65, 2. Pf. 10, 17. Pf. 147, 3. Jer. 31, 20. Math. 18. v. 20. Joh. 20. v. 26.

Es ist sonst des lieben Gottes Hand Manus potentia, eine mächtige und starcke Hand / da seine rechte Hand Wunder thut / und seine / und seines Volkes Feinde zerschläget / wie ER solches an dem Tyrannen Pharao erwiesen / da ER ihn mit alle seiner Macht in das rothe Meer gestürzt / und sein Volck Israel / durch eine mächtige Hand und außgereckten Arm auß dem Dienst Hause Egypten außgeföhret. Denn seine rechte Hand hilfft gewaltiglich. Seinen Frommen und Gläubigen aber ist Manus Clementia, eine hülfreiche Gnaden Hand / die ER aus Gnaden außreckt den ganzen Tag / uns aus den zeitlichen und ewigen Verderben ziehet. Die Alten haben bedächtlich gesagt (wenn wir Kindisch und nach Menschlicher Weise davon reden wollen) daß Gott an seiner Hand gleichsam 5. Finger habe. Der kleinste heisset der Ohren Finger / mit dem wir Gott seine Ohren öffnen / daß sie das Verlangen der Elenden hören / und ihr Herz gewiß ist / daß sein Ohr drauf mercket. Der ander ist der Arzt Finger / mit diesem wil der Herr heilen die zerbrochenes Herzens sind / und ihre Schmerken verbinden. Und weil dieser Finger eine Ader an sich hat / so biß ans Herze rühret; also spricht auch der HERR / mein Herz bricht mir gegen ihm / daß Ich mich sein erbarmen muß. Der dritte ist der Mittel Finger / und deutet daß Gott mitten unter denen / so in seinem Namen versamlet seyn / und daß Christus mitten unter uns trete / wie unter seine Jünger / uns den Seelen-Frieden anzukündigen. Der vierdte ist der Zeiger Finger / damit zeigt uns Gott / wie viel

Führt Christus - Hand uns bald zu Gott.

viel wir umb seines Namens Willen leiden müssen ; Damit zeigt ER uns / daß diese Trübsal / so zeitlich und leicht ist eine ewige / über alle Masse wichtige Herrlichkeit schaffe / uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. Der fünffte ist der Daumen oder Krafft - Finger / damit wil Gott der Herr seine Krafft beweisen / daß ER sey ein grosser starker Gott / Herr Zebaoth sey sein Name / groß von Rath und mächtig von That. Dessen Krafft auch in den Schwachen mächtig sey. Und wie ER die Iraeliten aus dem Dienst. Hause Egypten / in das verheissene gelobte Land / mit mächtiger Hand eingeführet. Also wil Er auch seine Gläubigen / durch mächtige Hand und außgerechten Arm / aus den Angst. und Drangsal dieses zeitlichen Lebens / in das Himmlische gelobte Land einführen. Und wie die Engel des Herrn / den Loth / sein Weib und Töchter / bey der Hand ergrieffen / und sie aus Sodom außführten : Also sollen auch dermahleins die H. Engel / die allzumal dienstbare Geister / und außgesandt sind zum Dienst / umb derer Willen / so die Seeligkeit ererben sollen / unsere als seiner Gläubigen Seelen / wie des lazari in die Schooß Abrahæ tragen. Davon die Himmel. begierige fromme Christen Herzen singen :

Act. 9, 16.
2. Cor. 4.
v. 17.

Jer. 32. v.
18: 19.
2. Cor. 52.
vers. 9.

Exod. 13.
vers. 9.
Ps. 136, 12.

Hebr. 1.
v. 14.

Luc. 16.
v. 22.

**Ach Herr laß deine lieben Engelein
Am letzten Ende die Seele mein
In Abrahams Schoß tragen.**

Und zwar thun die H. Engel solches mit grossen Freuden / denn so sie sich freuen über einen Sünder der Busse thut / der doch gar bald in Sünde fallen kan / wie viel mehr werden sich die Engel freuen / über den seeligen Abschied einer frommen Seelen /

Luc. 15, 7.
Freude ;
der Heil.
die Engel beg



Aug Herzens-Angst und Todes-Noth

Der seligē
Seelen
Abschied
2. Sam. 6.
v. & seq.

2. Reg. 6.
v. 17.
Engel-
sche Mu-
sic bey dē
Sterben-
den.

*Himlische
Ergötzung.*
Michaël
Baumās
leich-Pr.
dec. 6.
conc. 1.
pag. 37.
Appl.

Pf. 3, 4.

Pf. 115, 11.

die nunmehr Sünde, Tod und Teufel überwunden, und in Christo ewige Freude und Friede, Ruh und Ergögligkeit gefunden. Als der König David die Lade des Bundes, aus dem Hause Obededom zu sich hinauf holte, that er solches mit grossen Freuden, so wohl seiner als des ganzen Volcks / mit allerley Seiten-Spiel / mit Harffen und Psaltern / mit Pauken / Schellen / Simballen und Posaunen: Also holen die H. Engel die Seele eines selig abscheidenden Christens / als dessen Herz eine rechte Bundeslade / und Wohnung des lieben Gottes gewesen / mit einer herrlichen und Himmlischen Music gen Himmel / ob wir gleich solches mit unsern sterblichen Augen nicht sehen / noch mit unsern sündlichen Ohren hören können. Doch wenn uns Gott / die Augen und Ohren öffnen sollte / wie dort dem Knaben des Propheten Elisa, würden wir solches mit höchster Bewunderung bald hören und sehen / wie wohl ehe geschehen: Also liest man / daß Frau Elisabeth / die Landgräffin in Hessen / zwar anfänglich auf ihrem Tod-Bette / grosse Anfechtungen von dem bösen Geiste gehabt / nach dem sie aber solche Angst / und solchen Feind / im Glauben an Christum / und durchs Gebet überwunden und abgetrieben / hat sie nachmals eine Englische und Himmlische / liebliche Music umb ihr Bette bekommen. Was ist das anders gewesen / als daß sich die Engel über ihren Sieg erfreuet haben: Freulich werden auch die H. Engel die Seele des sel. Bauidis mit höchsten Freuden aufgenommen / und dem sel. Bauidis Glück gewünschet haben daß er in Christo mit dem Schilde des Glaubens / alle feurige Pfeile des Höllischen Bösewichts außgeleschet; und mit dem Helm des Heils / und mit dem Schwerdte des Geistes welches das Wort Gottes ist / seine Feinde überwunden und abgetrieben. Denn Gott der Herr ist sein Schild gewesen / und der Ihn zu Ehren gesetzt / weil ER dererjenigen die Ihn fürchten / und auf

auf Ihn hoffen / Hülffe und Schild ist. Denn Gott der Herr ist Sonn und Schild / ER giebet Gnade und Ehre / und wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth wohl dem Menschen / der sich auff Dich verläßt. Nun ist nichts mehr übrig / als daß wir uns mit Trost an die betrübeten und leidtragenden wenden. Darumb Ihr Nothadeliche / iho schmerzlich betrübet Eltern:

Pfal. 84.
v. 12: 13.

Trost an
die be-
trübten
Eltern.

Hört auf mit Trauren und Klagen
Ob den Tod (eure lieben Sohns) solt Ihr nicht
Er ist gestorben als ein Christ (sagen/
Sein Tod ein Gang zum Leben ist.

Euer lieber seeliger Sohn / stehet iho schon in höchster Freud und Wonn / der Seelen nach vor Gottes Thron. Er ist gewandert aus dem Angst- und Thränen Thal in den Freuden-vollen Himmels Saal / aus der nichtigen Zeit / und sündlichen Eitelkeit / zu der ewigen Ehre und Herrlichkeit. Es heißet doch von unsern zeitlichen Leben:

Es ist allhier ein Jammerthal /
Angst / Noth und Trübsal überall /
Des Bleibens ist eine kleine Zeit
Voll Mühseligkeit.
Und wer's bedenckt ist immer im Streit.

Woltet ihr aber sagen: Die Väter- und Mütterliche Liebe / ist ja von Gott selbst so tief in unsere Herzen gepflanget / daß wir unsers einigen herzlieben Sohnes nicht vergessen können; Antwort: Eure Liebe muß der Liebe Gottes weichen. Denn die Liebe Gottes gegen eurem Kinde ist weit grösser / als welche ewig / unaussprechlich /
und

Aus Herzens-Angst und Todes-Noth

und so groß als Gott selber ist; Was ist nun eure Menschliche befleckte / sterbliche und vergängliche Liebe / gegen die Liebe Gottes? Gott hat auch mehr Recht zu Ihm als Ihr / als der Ihn erschaffen / und zwar nicht eben zu dem zeitlichen sondern zu dem ewigen Leben; Er hat Ihn durch das theure Blut Christi erlöst: Er hat Ihn auch durch den H. Geist durchs Wort und die H. Sacramenta geheiligt / auch dadurch zu dem ewigen Leben angewiesen. Und hat jho den End-Zweck / worzu Er erschaffen / erlöst und geheiligt gewesen / nemlich der Seelen Seeligkeit / als das Ende seines Glaubens erlanget. Wolt ihr aber sagen; Er war gleichwohl unsere einige Freude / Trost / Schatz und höchstes Kleinod? Antwort: Freylich sind Kinder eine Gabe des H. Ern / und Leibes-Frucht ein Geschenk. Sie sind ein grosser Schatz und edles Kleinod. Wisset / ihr habet diesen Schatz und edle Kleinod nicht verlohren / sondern nur desto gewisser verwahret und aufgehoben. Nehmet dieses Gleichnis; Wenn ein grosser Potentat vorbey reisete / euch ein kostbares Kleinod in Verwahrung gebe / mit dem Bedinge / daß ihr zwar es gebrauchen / und eure Freude daran haben möchtet / allein nach etlichen Jahren wolte Er es wieder abfordern / würdet ihr es auch hinterhalten oder Ihm verweigern können? Warlich nicht; Eben also hat Euch der grosse Himmels-König / dieses Ehe Geschenk und Kleinod euers lieben Sohnes / nur auf eine gewisse Zeit / bis auf die bestimmte Jahr / und gesetzte Ziel seines zeitlichen Lebens verliehen / alsdenn wolte Er es wieder zu sich nehmen / könnet Ihr euch denn nun dessen wegern?

1. Petr. 1.
v. 9.
Pfal. 127.
vers. 3.
Hiob. 16.
vers. 22.

Pf. 16, 6.

Wolten aber die hoch-betrübten Eltern gedencken: Wir hoffeten aber / Er solte der mahl eines unser Adeliges Gut / und Ritter-Sitz erben und besitzen? Antwort: Ach wisset: Das Los ist Ihm gefallen aufs liebliche / Ihm ist ein schön Erbtheil worden. Er ist angelanget in die Wohnungen
des

Führt Christus - Hand uns bald zu Gott.

des Himmlischen Vaters / die der Herr Christus Ihm durch seinen Hingang bereitet. Denn der Herr ist sein Gut und sein Theil / Er erhält sein Erbtheil. Er ist kommen zu dem unvergänglichen / unbefleckten / und unverwelcklichen Erbe / Das behalten wird im Himmel / wie Petrus saget.

Joh. 14.
vers. 2.
Pf. 16, 5.
I. Pet. 1.
vers. 4.

Wolte aber der hochbetrübt Herr Vater in sonderheit gedencken: Ach ich hoffete / mein Sohn solte meinen Stamm und Geschlechts Nahmen / in der Welt erhalten / daß mein Nahme nach meinem Tode nicht verlesche / daß wenn Ich dermahleins stirbe / es were / als were ich nicht gestorben / weiln ich meines Gleichen hinter mir gelassen / wie Sirach von einem Männlichen Erben saget. Antwort: Er höre doch / was Gott sagt: Ich wil Ihm in meinem (Himmels) Hause / und in meinen Mauern (des Himmlischen Jerusalem) / einen Orth geben / und einen bessern Nahmen / denn den Söhnen und Töchtern / ja einen ewigen Nahmen wil Ich Ihm geben der nicht vergehen soll. Er ist bey seinem Leben allhier gerühmet gewesen / und hat einen Ehrlichen Nahmen hinterlassen. Weiln Er nemlich als ein gläubiger Christ / die Kleider d. s. Heils / und den Rock der Gerechtigkeit Christi angezogen; Und die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf sein Haupt gesetzt / drum wird auch Gott seine Herrlichkeit unter allen Himmeln offenbahren / und wird sein Nahme von Gott genennet werden ewiglich. Worüber uns der Herr Christus zu herzlichem Freude vermahnet / sagende: Freuet euch / daß eure Nahmen im Himmels geschrieben sind.

An den
Hm. Vater.

Sir. 30, 4.

Es. 56, 5.

Sir. 44.
v. 7: 8.

Es. 61, 10.
Bar. 5. v.
2. & seq.

Luc. 10.
v. 20.
an die Fr.
Mutter.

Wolte die herg schmerzlich betrübt Frau Mutter gedencken: Wir hoffeten aber / Er solte dermahleines bey Hofe / oder anderer Orthen wohl an / und zu Ehren kommen / weiln Er allbereit seine Mannbahre Jahre erlanget / daß

E wir



Aus Herkens-Angst und Todes-Noth

An die
Jungfer
Schwe-
ster.

und Be-
trübten
injesamt.

1. Reg. 17.
v. 23.
2. Reg. 4.
v. 36.
Luc. 7, 15.

wir Ehr und Freud an Ihn erlebet hetten? Antwort: Er
ist bey dem grossen Himmels-Könige / bey dem Könige al-
ler Könige / bey dem HErrn aller Herren / in dem blauen
Himmels-Schlosse zum höchsten Ehren / und zur grössten
Herrlichkeit erhoben worden / da Er ewiglich in höchster Gnade /
Ehre / Würde und Freude bleibet / und sich keiner Ungnade /
Neides / Hasses oder Falles / wie bey Weltlichen Höfen oft ge-
schicht / zu befahren hat. Saget und klaget die hoch-betrübte
Jungfer Schwester. Ach mein einiger Bruder / mein eini-
ges Geschwister hat mich verlassen / daß ich nun ganz einsam /
und auffer meinen lieben Eltern / von allen meinen angebohrnen
Geschlechts Freunden / ganz verlassen bin: So wisse Sie / daß der
HErr Christus Iho Ihr treuer Bruder ist / der Sie nicht
verlassen noch versäumen / Ihr auch wohl ein und den an-
dern treuen Bruder / an andern Verwandten und Bekan-
ten erwecken wird.

Endlichen sollen die Hochadeliche hertz-betrübte Eltern /
Jungfer Schwester / und alle betrübte / mitleidige Bluts-
Freunde und Verwandten wissen / daß Sie ihren resp. Sohn /
Bruder Bluts- und Muths / Freund nicht verlohren / sondern
solchen nur voran gesendet / Gott hat Ihn der Seelen nach zu
genommen / in seine starke Hand / daraus Ihn niemand reißen
soll. Und an jenem seinem grossen Tage / welcher restitutionis
omnium genennet wird / da wird ER Euch betrübten Eltern
euren lieben Sohn / der Jungfer Schwester Schwester ihren lie-
ben Bruder / denen sämpflichen Anverwandten / Ihren lieben
Freund / mit grossen Freuden wieder zustellen. Da wil ER sa-
gen mit dem Propheten Elia: Siehe da / (du Vater / Mut-
ter) dein Sohn lebet. Und wird allen frommen Eltern ihre
seelig-abgeschiedene Kinder / weit besser als jener Mutter zu
Main / nemlich nicht zu den sterblichen / sondern zu dem Ewigen
Freunden leben wiedergeben. Denn Dort

Dort sollen sie in Freuden einander wieder sehn/
Weñ sie aus diesen Leiden / zur Seeligkeit eingehn.

Nun wende ich mich zu dem seeligen Herrn Christoph
Sigmund von Baudiß / der umb alle ingesampt gleichsam
aus seinem Sarge also anredet und gesegnet : Meine Güter/
Schatz / Reichthumb / Ehr und Herrlichkeit / sind nicht von
dieser Welt / sondern in dem blauen Schloß und Himmels-
zelt / Ich nehme nicht alle Güter / Würde und Herrligkei-
ten der Welt / und käme wieder zu Euch in das Jammer-
volle Angst- und Thränen-Feld. Drumb:

letztes
Vale des
verstor-
benen.

Ade du falsche Welt / Ich schwing' ins Him-
mels-Zelt. (ren /

Die Flügel meiner Sinnen / und suche zugewin-
Was Ewiglich bestehet / wenn dieses Kund
vergehet.

Fahr Welt / fahr immer hin / gen Himmel
steht mein Sinn.

Das irdisch Ich verfluche / das Himmlisch
Ich mir suche

Ade / du Welt-Gerümmel / Ich wehle mir den
Himmel.

Ich achte iho die Krone meines gewesenens Adels und
Wappens vor lauter Nichts / weil Ich iho zu einem Him-
mels-Könige gemacht und gekrönet bin; Nichts / nichts
achte ich die vergänglichliche Krone / weil ich nunmehr eine un-
vergänglichliche Krone / ein herrliches Reich und schöne Kro-
ne von der Hand des HErrn / die Krone der Gerechtigkeit/
E 2

Kronen
des ewi-
gen Lebē
Apoc. 1, 6.
cap. 5, 10.
1. cor. 9, 25
Sap. 5, 17.
2. Tim. 4, 8

8

Aus Herkens-Angst und Todes-Noth

1. Pet. 5, 14
Apoc. 2,
vers. 10.
Jac. 1, 12.

so mir beygelegt gewesen / und die unverwelckliche Krone
der Ehren / ja die Krone des (ewigen Freuden) Lebens emp-
fangen habe. Darumb:

Ob Ich auch gleich nun scheide
Von meinen Eltern gut
Das ihnen bringet Leide
Doch tröste sich ihr Muth/
Dass wir in Freud und Ehre
Einander wieder sehn /
Wenn unser GOTT und HERR
Wird alls in allen seyn.

Nun

Gesegn' Euch GOTT der HERR
Ihr vielgeliebten mein;
Trauret nicht allzu sehr
Über den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurzer Zeit/
Ein ander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Amen HERR JESU Amen!

Wir

S Ir wenden uns nun zu dem Christadelichē
 Lebens-Lauf / und letzten Ehren-Gedäch-
 nis / des seel. Herrn Christoph Sig-
 mund von Baudiß. Darben wir
 denn zu erwegen / seines zeitlichen Lebens Ein-Fort-
 und Ausgang. Anlangende nun

Christ-
 Adeli cher
 Lebens-
 Lauff.

I. Seines zeitlichen Lebens Eingang.

So bestehet dieser in seiner Christ Adelichen Ge-
 burt / und in der Geistlichen Wiedergeburt. So ist Er
 nun an. 1647. den 15. Jan. früh Morgens umb 9. Uhr auf
 dem Ritter-Buthe zu Thumitz / von Christlichen und
 hoch-Adelichen Eltern / auf diese Welt gebohren / aus de-
 nen Uralten hoch-Adelichen Geschlechtern / derer
 von Baudiß und Gerßdorff.

Sein Herr Vater ist / der hoch-Edelgebohrne / Ge-
 strenge / Mannveste / und Wohlbenahimbte Herr Wolff
 Sigmund von Baudiß / auf Schmellen / und die-
 ser Kirchen / oder Gottes Hauses Collator und Lehns-
 Patron, 130 bis ins 30ste Jahr / als nunmehr hoch-und
 hertz-schmerzlich betrübtter Vater.

Die Frau Mutter ist / die hoch-Edelgebohrne / Ge-
 strenge / viel Ehr-und Tugend belobte Frau Veronica
 von Baudißin / gebohrne Gerßdorffin / aus dem
 Hause Maltitz.

Des

Lebens-Lauff.

Des Herrn Vatern Frau Mutter / Frau Helena
gebohrne Zetschwizsin / aus dem Hause Malschwis.

Der Frau Mutter / Frau Mutter / Frau Anna
gebohrne Klirin / auß dem Hause Kenners-Dorff.

Die Elter Mutter / vom Herrn Vater / Frau Esther
gebohrne Klirin / aus dem Hause Malschwis.

Die Elter Mutter nach der Mutter / Frau Anna
gebohrne Gerßdorffin / aus dem Hause Bettels-Dorff.

Die Ober-Elter Frau Mutter / vom Vater / Frau
Maria gebohrne Pensigin / aus dem Hause Pliskowis.

Die Ober-Elter Frau Mutter nach der Mutter /
Frau Anna gebohrne Lüttichin / aus dem Hause Kmelen.

Die vor Ober-Elter Frau Mutter / Frau Marga-
retha gebohrne Gerßdorffin.

Wehr Ahnen anzuziehen ist unvonnöthen / weil männigli-
chen bekant / daß beyde der Baudisser und Gerßdorffer Ge-
schlechter / uhralten Lausiger Stammes und Adels seyn / auch
solchen ihren Nahmen / durch Adelige und rittermäßige Tugend-
den / in und auffer dem Röm. Reich berühmt / und bekant ge-
macht haben / die Baudisser auch noch im Königreich Deñemarck /
die Gerßdorffer aber in unsern / und benachbarten Landen / sich
annoch in hohen Ehren-Ständen befinden.

Weiln aber die hochadel. izo hochbetrübtten Eltern / es / als
Christen wohl bedacht / daß weder Edle noch Gräfl. weder Fürstl.
noch Königl. und also die leibliche Geburt / niemanden zum Him-
mels. Rinde machet / sondern es bey dem Ausspruche des H. Ernn
Christi bleibe : Was vom Fleisch gebohren ist / das ist
Fleisch. Als haben Sie solchen ihren lieben Sohn / auch bald nach
der leibl. Geburt / zu der H. Tauffe und Geistl. Wiedergeburt
befördert / welche Er auch von mir / ihren Seelen-Hirten auf
gedachten Hofe zu Thumitz / den 29. Jan. S. N. erstgemelten
Jahres

Lebens-Lauff.

Jahres erlanget / da Er mit dem schönen Nahmen Christoph Sigmund in das Buch des Lebens eingeschrieben / der Christl. Kirchen als ein Glied immatriculiret / und dem H. Ern Christo dem lebendigen Weinstocke / als ein Reb-Zweiglein inseriret worden.

II. Seines Christl. Lebens Fortgang.

II.
Fortgäg.

Dieser ist anzusehen / und zubetrachten / in seiner gottseligen Erziehung / und Christ-Tugendlichen Verhaltung / Indeme Er alsbald von Kind auf / von seinen Adeltichen Eltern / zum Gebet und aller Gottseligkeit angewiesen / auch fleißig zur Kirchen und Schulen gehalten worden / da Er die Stücke des N. Catechismi, viele schöne Psalmen und andere Gebetlein gelernt / und also die fundamenta pietatis, und den Grund der Gottseligkeit geleet. Als Er nun zu seinen Mannbaren Jahren kommen / hat Er wohl bedacht / daß es Ihm nicht wohl anständig wäre / zu Hause zu liegen / massen denn die Alten gesagt haben:

Qui nunquam patriis juvenis discessit ab oris
Moribus ille solet vitulosque bovesque referre.
Der Jüngling so danicht vons Vaters Hause
kömmet /

Derselbe Kälber Art / und Ochsen Sitt annimmet.

Also hat Er sich seinem Stande gemess / Anno 1668. unter die Kriegs-Völcker begeben / da Er unter des Herrn Obersten Ranne Regiment / und zwar bey der Leib-Compagni mit 2. Pferden in die 5. Jahr und nach diesen unter dem Herrn Rittmeister Taube / in gleichen noch 2. Jahr geritten.

Als Anno 1675. umb Pfingsten / die Kaiserlichen und alirten / als sämpliche Reichs-Völcker / mit dem Franosen

als

Lebens Lauff.

als Feinden des Römischen Reichs / bey Simshheim ein hartes Treffen gehalten / hat Er selbst beygewohnet / da Er auch seinen Knecht sampt der Montirung eingebüffet. Ihn aber hat der liebe Gott / noch damals beschützet / und aus aller Gefahr geleitet. Als Er aber nach diesen umb Wittenberg in sein Quartir kommen / ist Er sehr hefftig und gefährlich krank worden / da Er / umb seiner besserer Verpflegung willen / nothwendig abdanken / und nach Hause könen müssen / welches Er doch noch gar schwerlich erlangen können / weiln gedachter Rittmeister Ihn ungerne verlieren wollen. Also daß der Herr Capitain Leutenant / Hr. Christian von Haugwitz / (als von deme / und dessen Hochadelichen Geliebsten / Er nicht nur Väter / sondern mehr als Väter- und Mütterliche Liebe und Gutthat / zeit Er unter seiner Compagnie und sonst geritten / jederzeit genossen) grosse Mühe gehabt / daß Er Ihn loß gemacht / welches Er doch endlich / nebenst einem schönen Schriftlichen Zeugnis seines ritterlichen Wohlverhaltens erhalten.

Verstrichenes Jahr / nemlich / Anno 1677. nachdem Er nur zu seiner Gesundheit gelanget / hat Er sich wiederumb unter Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / Leibquardi zu Ross / und zwar / unter des Herrn Obristen Leutenants des von Haugwitz / Sr. Exc. Compagnie begeben / und abermals mit 2. Pferden geritten / und sich also für einen Truckseß bestellen lassen / darbey Er auch bis an sein seeliges Ende verharret. Auf dem Hochansehnlichen kostbaren Leichen-Begängnis / des Herrn Obristen Rannens Sr. Hoch-Gräfl. Gn. hat Er verwichener Zeit / die Ehre gehabt / daß Er die Freuden-Fahne geführt. Über damals nicht vermeinet / daß Er so bald / eine Herz-schmerzliche Trauer-Fahne in die Herzen seiner liebsten Eltern stecken sollte. Darauf folget:

3. Setz

Lebens Lauff.

3. Seines Christl. Lebens seel. Aufzug.

Diese Betrachtung bestehet in den Kranckheiten / als
 Vorboten des Todes / und in dem seel. Abschied / oder in des
 zeitlichen Lebens Aufzug und in des ewigen Lebens Eingang.
 Die Kranckheiten / als Vorboten des Todes haben sich oft bey
 Ihm angezeiget / weil er nicht aller Dinges eine gar gesunde und
 starcke Natur gehabt / dennoch hat man immer das beste gehoffet /
 und hette sich seines Todes / nicht so gar bald versehen. Umb die
 Zeit des Advents / als Er hier gewesen / beklagte Er sich allbereit /
 wie es Ihm zum Herzen drückte und steche / der Athem Ihm auch
 schwer kommen wolte / doch aber hat manns nichts anders / als vor
 einen Übergang gehalten / so bey einem jungen Menschen bald vor
 über gehen würde / maßen er auch damahls / nemlich am Tage
 des H. Apostels Andrea mit seinen / 1330 Hochbetrübtten Eltern
 in unserm Gottes Hause communiciret / und das seelige Via-
 ticum des wahren Leibes und Blutes Christi zu sich genom-
 men / und sich also allbereit auf seine Himmels Reise geschicket
 Als Er kurz vor Weihnachten / nemlich am Tage des H. Apostels
 Thomæ / von hieraus wieder nach Dresden geritten / hat Er sich
 schon in etwas auf einen Arm geklaget / es aber nicht groß geachtet.
 Nach dem Er aber nach Dresden in sein Logiament kommen / ist
 es immer ärger / und Er jemehr und mehr schwächer worden / un-
 geachtet es an Medicamenten / und ordentlichen Arzney Mit-
 teln nicht gemangelt; Nichts desto weniger hat Er / umb seine liebe
 Eltern nicht zu betrüben / es Ihnen nicht als bald wissende gethan /
 als biß Er endlich gesehen / daß es doch nicht anders syn wolte / da
 denn unterdeß sein Knecht / Ihme alle schuldige Treue / in Pflegen
 Wart und Hebung erwiesen. Nachdem nun die Hochbetrübtte
 Eltern / diese herkschmerzliche Post erfahren / haben Sie Ihm
 eine

F



Lebens Lauff.

eine Carrette gesendet / Ihn nach Hause zuholen / da er denn vergangenen Freytag vor acht Tagen / Abends etwan umb halbweg 7. Uhr / und zwar also matt / schwach / und krafftlos zu Hause ankomen / daß Er nicht einen Finger regen können. Was vor Ach und Weh / Jammer und Herzeleid / Seuffzen und Händerringen / solches bey den betrübteten Eltern / sonderlich aber bey der Frau Mutter / und Jungfer Schwester verursacht / ist leicht zu errachten / wenn ihn etliche Männer / und zwar mit großer Mühe / aber mit noch vielen größern Schmerzen des Patienten kaum aus der Carrette ins Haus / und auf die Stuben hinnauf bringen können. Welche sehr grosse Schwachheit / und Unkräfte / ich auch früh Morgens mit großen Mitleiden / in höchster Bestürzung gesehen. Dennoch ist Er in seiner höchsten Schwachheit / und größten Mattigkeit immer fein geduldig gewesen / und oft geseuffzet. Die Angst meines Herzens ist groß. Und nur gewünschet daß Ihn doch GOTT bald außspañen möchte. Und weil sich auch Leibes Verstopffung und Stein-Schmerzen bey Ihm gefunden / hat man bald Arzney Mittel gesucht / welche aber wenig gefruchtet / oder anschlagen wollen. Als ich Ihme Sontags früh den Morgen Segen / nebenst einem Francken Gebethlein / und zwar auß seinem eigenem Bet. Büchlein fürgelesen / hat Er solches verständlich und andächtig / wie auch die darbey stehende Sprüche und Seuffzerlein / nach gesprochen / weil Er fast alles außwendig gekont / dergleichen auch des Abends geschehen.

Als ich Ihn fragte / was Er denn wünschte / und begehre? sprach Er: die Ruhe / ach nichts als die Ruhe! Sontag Abends sagte Er: heute werd Ich sterben / und das wird meine ängstliche Nacht seyn / maßen sie es den auch gewesen. Des Montags früh war Er gar fein bey Verstande / hörte was ich ihm fürlese

fürlese / oder zusprache / mit guter Beantwortung. Als ich aber von Ihm gegangen / und eine Stunde zu Hause gewesen / ward ich gegen 11. Uhr gar schnell erfordert / da ich auch eilends kam / schriebe Ihm etliche Hertzseuffzerlein : als Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. Item **HERR** **JESU** nimm meinen Geist auf. Und der gleichen Mehr / zu. Weiln sich aber bald darauf / der Verstand / Hören / und Sehen / bey Ihm verlohre. Als habe ich mit denen Anwesenden / so wohl deren von Adel als Unadel / nebenst den Christl. Glauben und Vater Unser / auch andere Gebetlein / vor den Seelzügenden / beyde sitzende / als auch auf den Knien liegende / gesprochen. Da wir denn auch das schöne Geist- und Trostreiche Sterb- Liedlein gesungen : Hertzlich lieb hab ich dich ô **HERR** / ich bitt du ic. Ach **HERR** laß deine liebe Engelein. &c.

Und nach dem ich gesehen / daß die Hertzstöße stärker / der Alchem aber bey Ihm schwächer worden / habe ich seine / mit in mein Seelen- Ampt anvertraute Seele dem himmlischen Vater / als deren Schöpffer / dem Sohne Gottes als deren treuen Erlöser dem H. Geiste / als deren Heiliger / ja dem Drey- einigen Gott / in seine gnädige Vater- Hand befohlen. Darauf den Kirchen- Segen über Ihn gesprochen / da Er auch über den letzten Worte : Und gebe dir Friede / als wie ein Licht verloschen / und selig entschlaffen / daß wir wohl von Ihm sagen möchten **GOTT** habe durch einen sanfften Friedens- Kuß seines allerheiligsten Mundes / seine Seele von Ihm genommen / was etliche Gelehrten und auch die Rabinen / von Mosi's Tode geschrieben / über die Worte : Mose der Knecht des **HERREN** starb nach dem Worte des **HERREN**. (Arias Devt. 34^{er} Montanus : super os Domini, auff dem Munde des **HERREN**. vers. 6.

ren Targum Jonathæ Uzielis: Ad osculum verbi Domini) Und haben die Gedancken / daß als **GDZ** der **HXK** / dem Mosen von der Welt nehmen wollen / habe Er zu vor ein lauges und freundliches Gespräch mit Ihm gehalten / Ihm zu lest einen Kuß gegeben / und zugleich unter dem Küßen / seinen Geist von Ihm genömen. Denn einer gleubigen Seelen Abschied ist nichts anders als ein liebes Kuß / damit sie ihr Liebhaber / der himmlische Seelen Bräutigamb bewillkommet / und zu der immerwehrenden Hochzeit Freude auffnimmet / der gleichen nun auch dem seeligen Baudiß geschehen / am Montage vor acht Tagen / nach Mittage ein Viertel auff zwey Uhr / seines Alters 31. Jahr 2. Tage und 4. Stunden.

Wie nun der Prophet Esaias von unserm Heylande Christo saget / also können wir auch von dem seeligen Baudiß sagen: **ER** ist (in und mit Christo) nun aus der Angst gerissen / wer will nun seines (ewigen) Lebens Länge / außreden? Er saget mit Freuden:

So fahr ich hin zu Jesu Christ /
 Mein Arm thu ich auß strecken;
 So schlaff ich ein und ruhe fein
 Kein Mensch kan mich aufwecken
 Denn Jesus Christus Gottes Sohn
 Der wird (beide meines Grabes und auch)
 die Himmels Thür auf thun.
 Mich führen zum ewigen Leben.
 Vater unser, 2c.

Die Barmherzigkeit des Himmlischen Vaters / die unaussprechliche Liebe / und Güte des Sohnes Gottes / und der Herzerquickende Trost des H. Geistes / sey mit euch allen /
 Amen. Abdan-

Abdankungs-Rede.

Allerseits nach Standes- und Ehren-Gebühr/
beyderley Geschlechts hochgeehrte
Aufmercker.

In grosser Schmerz ist's / wenn man Geschwister
und andere Bluts- und Weibts-Freunde (welche sind præ-
tiosissimum genus divitiarum, wie Seneca redet.) müssen/
und verlieren muß.

Diesen aber übertriefft bey weitem / das grosse Herzeleid/
welches denen Eltern zugesüget wird / durch den zeitlichen Tod/
wohlgerathener und gehorsamer Kinder. Denn diese sind/
wie jener weise Heyde Philo saget: Theile / und Stücke / von
den Eltern / im Fall nun ein solch Stück abgenommen wird / so
schmerzt es über die massen sehr. Denn was von Herzen kömmt
gehet wieder zu Herzen. Wohlgerathener Kinder Verlust/
ist so groß / daß man ihn nicht genug betauern kan: In Erwe-
gung dessen / auch jener Kunstreiche Mahler / den Aga-
memnon, bey dem Tode seiner Tochter Iphigeniæ, mit ver-
hülten Angesicht abschattete / anzuzeigen / daß das Betrübniß
und Schmerz trewer Eltern / bey ihren erblasten Kindern/
nicht zubeschreiben / noch abzubilden sey.

Wir dürfen uns aber mit Heidnischen Exempeln nicht auff-
halten. Die Göttliche Schrift / das Heilige Bibel Buch / kan
uns solchen schmerzlichen Zustand / genugsam beschreiben: Der
Alt-Vater Jacob / wolte sich / als er hörte / daß sein Sohn Jo-
seph todt were / nicht trösten lassen. Der Hohenpriester Aaron,
verstummete und verstarrete / als er erfuhr / daß seine beyde Söhne
Nadab und Abihu todte waren. Wie trübselte? wie weheklagte
und Jänner-lechzete David als er die Post von seinem entleibeten
wiewohl-ungehorsamen Sohn Absalom, bekam. Dieser / ach lei-

der! Dieser unbeschreibliche/und fast unerträgliche Schmerz/ hat das Haus und Familia des Hoch- Wohl Edelgeborenen Herren / Herrn Wolff Sigmund von Baudiß / auf Schmöllen der massen betroffen / daß sie sich davon gleichsam bis zur Erden zu neigen scheinen / denn sie müssen erfahren den schmerzlichen/ und Hertzdurchdringenden Hintrit/ des so gehorsamen und wohlgerathenen / einigen Sohnes / des weyland Hoch- Wohl Edelgeborenen Herrn/ Herrn Christoph Sigmund von Baudiß auff Schmöllen / welcher ihnen durch den zeitlichen Tod / allzu früh entnommen worden. Ach wie swinseln und klagen die hochs betrübtten / in Hertzleid hinterbliebene Eltern / und niemand kan es ihnen verargen / wenn Sie gleich über den Abschied ihres einkigen und wohlgerathenen Sohnes / so weinen / daß Sie vor Threnen kaum ein Wort sprechen können. Denn die Exempel sind Rare daß Eltern Ihre Kinder nicht lieben sollten: Selten bezieht sich daß eine Mutter / wie jene zu Weiland / ihr kleines Söhnlein wieder die Mauer schmeißet / sein Hertz zerbricht / die zarten Glieder mit Füßen von einander tritt / und die zstückte Theile / einen grimigen Hunde zufressen vorwürfft. Wer nicht Toger Milch gesogen / und ein Hertz / auß Fels- Stein und Diamanten hat / muß sein Kind lieben. Drumb ist es ehe möglich mit einer nasen Hand / ein trockenens Augesicht zumachen / als daß Eltern nicht Threnen sollten vergießen / wenn ihnen ein solches Liebes- Pfand weggenommen / ja ein Stück Hertz von Ihrem Herzen gerissen wird / also / daß Sie es nimmermehr in dieser Welt mehr sehen können.

Wie der Africanische Bischoff zu Nippon geschrieben: Non potest fieri, quin Mors sit acerba eius, cujos vita nobis dulcis erat. Es muß nothwendig dessen Abschied bitter und schmerzlich seyn / dessen Leben uns süß und angenehm / gewesen. Solches erfahren wir jeso in der That / denn so süß
und

und angenehm / unsers seelig verstorbenen sein Leben / seinen lieben Eltern / und dessen ganzer Familiae, ja uns seinen Bluts- und Ruths-Freunden gewesen / so bitter und schmerzlich gehet uns dessen frühzeitiger Tod zu Herzen.

Demu lieblich und süß war sein Leben / dem hoch-betrübten Herrn Vater / weil Er mit dem Tobia / einen Stab und Stecken / an ihn zu haben vermeinete / daran er seine von allerhand Creuz und Widerwertigkeit / ziemlich ermüdete Schuldern lehnen könnte.

Soll ich weiter reden? soll ich sagen / wie lieb Er der hoch-betrübten Frau Mutter gewesen / so gestehe ich hier gerne mein Unvermögen / tüchtige Worte zu ersinnen / damit ich die Mütterliche Liebe und Affectio, recht ausdrücken könnte. Was in der Heiligen Schrift / der Rachel / ihr Joseph / der Hannen ihr Samuel / was andern frommen Matronen / ihre einzige Söhne gewesen / das war auch unser seelig verstorbenen / seiner lieben Frau Mutter. Auff dem ganzen Rundte dieses Welt-Appfels / war nichts zu finden / welches ihr Herz mehr erfreuen / ihre Augen weiden / ihr Leben versüßen könnte / als dieser einzige Sohn. Wie kans denn anders seyn / es muß bey dem Ausspruch / des obgedachten alten Vaters / des heiligen Augustini bleiben: dessen Leben süß und lieb / dessen Tod und Abschied ist bitter und schmerzlich / freylich bitter und schmerzlich / weil ein Theil vom Väterlichen und Mütterlichen Herzen / durch unverhofften Rieß / abgesondert ist. In Wahrheit es thut wehe / und fräncket in die Seele hinein / wenn ein Kind / das den Eltern niemahln etwas zu wieder gethan / sondern dieselben jederzeit erfreuet / einen solchen Abschied nimmet / nach welchen man es in dieser Welt weder sehen / noch sprechen kan.

O des unglückseligen Tages! O des betrübten und traurigen Zufalls! durch welchen und an welchen die Edle Baudisser Familia,

7581
Abdankungs-Rede

Familia, eines solchen Edlen Kleynoths beraubet worden!
Aber wohin lasse ich mich verleiten/ daß ich durch vieles Klagen/ die vielleicht verharste Wunden wieder auffreisse/ und gebe nur Anlaß zu mehrern Thränen. Ich dürffte mich bald meine Gedancken verführen lassen/ daß ich des rechten Zwecks verfehlete.

Last uns nur den Abschied unsers seeligen Herrn Baudisses/ mit etwas andern Augen/ als uns die Mala gegeben/ anschauen/ wir werden sehen/ wie glückselig unser Entschlaffener seyn wird/ denn Er ist nunmehr aller der Unglückseligkeit befrehet/ welche diese zeitliche Leben nach sich zu ziehen pfleget/ denn länger hier leben/ ist/ sich länger hier quelen/ und mit mehr Unglückseligkeit beleet werden.

Nehmet doch hoch-geehrteste Auffmercker in etwas genauere Consideration und Betrachtung; Was ist wohl dieses Leben anders/ als ein unruhiges Meer? Da nichts als Unbestand/ öftere Unglücks-Stürme/ und Anfechtungs-Winde/ schreckliche Syrten/ gefährliche Klippen/ oder Sand Bäncke/ betrügerliche Syrenen/ und grausame Räuber/ auf unser Seelens Schiefflein warten. Es ist die Wahrheit zu sagen/ diese Welt nichts anders/ als ein Markt/ darauf einer den andern betrugget; eine Schaubühne/ da lauter Trauer-Gesichter vorgestellt werden; eine grüne Wiese/ darauf unter den Blumen und Grasse/ Schlangen und Kröten verborgen liegen; ein Thränen-Fluß; ein Unmuths-Berg; ein Spital voller Krancken/ die an hiezigem Fiebern laboriren/ und ein jeder auf seine sondere Art und Weise raset.

Und ob zwar/ wie in allen/ also auch in diesem Stück es niemahlen an widriger Meinung gefehlet/ auch jederzeit solche Leute gefunden worden/ die ihnen dieses jrdische Leben in höchster Glückseligkeit bestehende/ eingebildet. Wie jener Edelmann

des

des Geschlechts von Seckendorff / welcher sich verlauten laßent: Er wolte Gott / seinen Himmel wohl lassen / wenn er nur Tausend Jahr alhier in Freuden und Wollust leben solte. Allein ich halte davor / daß vielmehr derselben Thorheit zu beklagen / als derselben bezupflichten sey. Denn / wo ist eine Vergnügung von solcher Vollkommenheit / die nicht öftern Verdruß und Widerwertigkeit nach sich zöge? Wo ist eine irdische Glückseligkeit / die da jederzeit auf der höchsten Staffel ihren Sitz und bleibende Stelle habe? Wo ist doch in diesen unbeständigen Welt-Werck / jehtes beständiges zu hoffen? Oder wo ist stete Vergnügung zu finden? Traun alle irdische Dinge / die rundte Kugel des Himmels selbst / giebet durch ihr stetes Drehen und Wenden dessen Widerspiel genugsam zu erkennen.

Wer will mir nun nicht Beyfall geben / wenn ich sage / daß es mit dem / welcher auß diesem unruhigen Lebens-Meer / auß diesem falschen und betrüglichen Orthe / auß dem Lazareth und schändlichen Spital so unzähllicher und abscheulicher Kranckheiten / hinaus kömt / am besten geschehen sey / ein solcher kömt ja in sein liebes Vaterland / da man nicht einmahl eine Unglückseligkeit / oder Kranckheit nennen höret! O felices morientes in Domino! O des seeligsten / O des allerbesten Guts / wenn der Mensch diesem mühseligen Leben abdanket / und das Ewige dagegen annimmt!

Ach was vor übermässige Freude wird doch unser seelig Entschlaffener Freund und Mit-Bruder / wegen Besizung / der Himmlischen Freuden-Bohning empfinden! Was vor Liebligkeit wird Er genüssen / wegen der Gesellschaft der seeligen Bürger des Obern Jerusalems! wegen des seeligen Anblicks der Schönheit aller Schönheit / der Göttlichen hoch-Heiligen Majestät.

G

D Tu.

Abdankungs-Rede.

O Tugendvolle / in deiner Sterblichkeit / nun aber selige
und erlösete Seele! O freudig / und über freudig ist numehro dein
von aller Beschweris entnommener Geist! O Edel und über
Edel ist numehro dein / uns unbeschreiblicher Wohlstand!

Wenn unser Mund / mit so Himmlischen Nectar, als der
Seine / betauet wäre; wenn unsere Zunge / mit so Engelscher
Vollkommenheit / durchgöttert stünde; Wenn unser Geist / die
Göttliche Flamme so nahe / als den seinen berührte / würden wir
aussprechen können / alle die Ehre / alle die Zierde / alle die
Gesundheit / alle die Heiligkeit / alle die Freude und Seelig-
keit / welche Er numehro / bey seinem und unserm Erlöser ange-
troffen / und in vollem Besiz genommen!

Ist nun dem also / wie ihm denn in Wahrheit nichts anders
ist; So / so lasset ihr hochbetrübt Euer Trauren in etwas fah-
ren / denn des seligen Nutz überwieget alle Eure Schmerzen
und Unlust / Ihr sollet Euch über desselben frühzeitigen Tod /
nicht allzusehr betrüben / sondern wissen / daß Gott der Herr
in diesem Stück / füglich einem Gärtner zuvergleichen sey: Die-
ser / wenn Er siehet / daß sich seine Pflanze / wohl und schön
anlässet / dieselbe aber an einem unbequemen Ortthe stehet / all-
wo sie vor Sturmwinden und Ungewitter nicht versichert ist / so
pflaget Er sie außzuraffen / und an einen sichern Ort zu verse-
zen: Also hat der Himmlische Gärtner / mit unserm Seeligen
auch verfahren wollen / ER hat Ihn gerissen aus dem zeitlichen /
und versetzt in das Ewige / ER hat Ihn genommen aus dem
schändlichen Ir-Garten dieser argen Welt / und versetzt in
den Himmlischen Paradies Garten / in die Schoß Abrahæ,
allwo Er Stromweise begossen wird mit dem Freuden-Deck
Göttlicher Güte und Barmherzigkeit / stellet derowegen Euer
Willen in des Höchsten Willen / Dessen Wille allzeit der bes-
ste

Abdankung. Rede.

ste ist / saget mit dem geduldigen Hiob : Dominus dedit,
Dominus abstulit &c. Der HERR hats gegeben / der
HERR hats genommen / Dessen Nahme sey dennoch ge-
lobet.

Daß Sie aber meine Hochgeehrte/ beyderley Geschlechts
werth geschätzte Auffmercker / sich so gütig erzeigen wollen / und
dem entseelten Körper das Geleitte bis zu seinem Ruhe-Bettlein
geben wollen/ solches erkennen die Hochbetrübtten Hinterlassenen/
mit Dienst / und Ehre=geziemenden Dank / und versprechen
durch meine Wenigkeit / sich eyferigstes Fleißes dahin zu-
bemühen / solches umb einen jedweden / jedoch in frölicher Wege-
benheit wünschende / nach Möglichkeit zuverschulden.

Nun Ich wende mich zu dem seelig-Verstorbenen / welcher
gleichsam durch Mich von Euch allen Abschied nimmet / sagende:

Ade Hauß und Menschen-Hütten
Gute Nacht der bösen Welt.
Ich bin von Euch außgeschritten
In das hohe Himmels-Zelt/
Da Ich kan in Ruhe leben
Ewiglich in Freuden schweben
Gute Nacht / nehmt Euch in Acht.
Daß Ihr Euch dermahl ein ein seelig
End' behagt/
Nun Ade / gute Nacht / wohl an
Ich hats gesagt.

F. A. V. G.

G 2

Epice.





EPICEDIUM

zum letzten

Ehren-Bedächtnis

Des seeligen Juncfern/ und zum Trost der Hoch-
Adelichen Herz-schmerzlich-betrübten Eltern/
auffgesetzt von dem Autore der gehaltenen
Leichen-Predigt.



Der Hoch-betrübten
Eltern Klage.

Ach wie zeuchst du liebe Seele /
In den Frühlings Jahren fort /
Setzt den Leib ins dunkel Drif.

Daß der Eltern Herz sich wele /
Und ergieß die Thränen-Bach /
Mit viel Seuffzen Weh und Ach.

Waidiß war dein Edler Namen /
Härtest du nicht dein Geschlecht
Solln bedencken / wie du recht /

Möchst

Wöchst er bauen deinen Stammen /
 Daß der Edle Vaudiß Schild
 Würde nicht im Sarg verhüllt.

Wir vermeinten nun zu haben /
 Ehr und Freude bald an dir /
 Wenn du in dem Alter hier
 Würdest unsere Herzen laben;
 Und wir dich mit Freuden sehn /
 In erwünschter Ehe stehn.

Des seel. Sohnes
 Antworts = Sage.

Liebsten Eltern thut nicht klagen /
 Christoph ist mein erster Nahm /
 Den Ich in der Tauff bekam /
 Daß Ich solt im Herzen tragen
 Meinen Herren Jesum Christ
 Der mein treuer Heyland ist.

Siegemund bin Ich im Glauben /
 Weil nun überwunden seynd /
 Alle meiner Seelen Feind.

S 3

Deren

Deren keiner kan nun rauben
Meine Seel aus Gottes Hand /
Denn Sie ist in sichern Stand.

Baudiß ward Ich ja genennet /
Wie Ich diß bedencke? schaut
Weil mein Herz auff's Ewge baut /
Daß mich nichts von IESU trennet.
Mein Geist fuhr zum Himmel hin
Darzu Ich erschaffen bin.

Gott hat allen seinen Frommen /
Dort ein Ehren-Mahl bereit:
Ben des Lammes Hochzeit Freud /
Darzu bin Ich auch nun kommen.
Gieb die Seel in GOTTES Hände
Das ist aller Gläubigen

E N D E.





Ha 1500 QK



1011

11



QK. 283.

v. Baud

15

Aus Herzens Angst
Führt Christus, Dani
nach den Worten des

Die Angst meines H
bey de

Hochadelichen / letzten Ehren-
des Wei
Hoch, Edelgeborenen / Bestr
H E R R

Christoph

von B
gewesenen Truckseß / unter G
Leib-Quard
Des

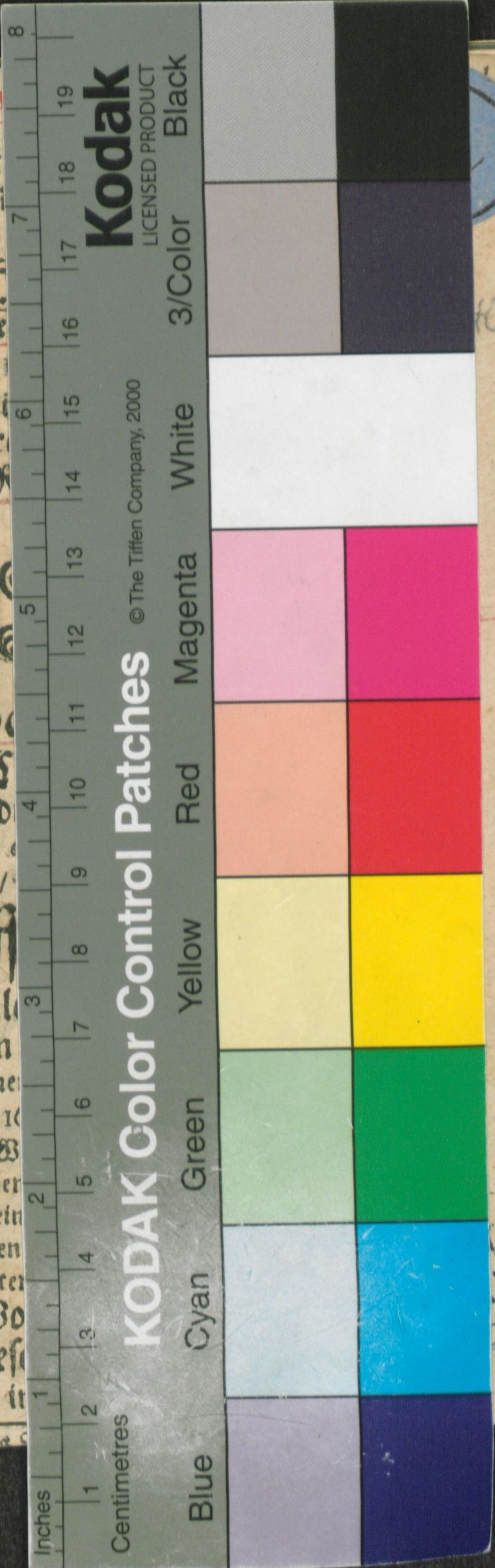
Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen /
Herrn Wolf
von Baudiß / auff Schmöll
Sohnes / und des Uhralten

Geschlechts Gewesener
Welcher den 17. Jan. N. Cal. dieses 10
1. Viertel auff 2. Uhr diese Angst-volle W
seines treuen Erlösers auffgegeben / deßer
in hiesigen Gottes - Hause / in sein
auff Hoffnung der frölichen
worden / gehalten



GEORGIO Wese
Schmöllten it

Rudissen / Bedruckten, Andreas S



1054

179

